

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 15 (1912)

Rubrik: Schreibmappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Transport der Steinböcke. Vor Unter-Lavinaalp im Gewitter.

Die Aussetzung von Steinwild im Gebiete der Grauen Hörner.

(Mit 5 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen von Mag. Frei, St. Gallen.)

Qum unsere Bergwelt womöglich wieder mit dem seit 100 Jahren gänzlich ausgestorbenen Steinwild zu bevölkern, wurden im Mai 1911 fünf junge Tiere von dem in unserm Wildpark Peter und Paul aufgezogenen Alpensteinwild in das Freiberggebiet der Grauen Hörner ausge setzt. Die Familie bestand aus einem dreijährigen Bock und zwei zweijährigen Geißen, mit einem Gefolge von einem einjährigen Bock und einer einjährigen Geiß.

Rauf, Transport und Aussteuer der Tiere haben Bund und Kanton übernommen, denn es liegt in der Aufgabe des Staates, das edle Hochwild, einst eine der schönsten Zierden unserer Alpenwelt, den Schweizeralpen wiederzugeben. Dieser ebenso schwierigen als dankbaren Aufgabe hat sich die Wildparkkommission unterzogen, indem sie nicht bloß echte Steinbockfieße erwarb, aufzog und züchtete, sondern der Kolonie auch einen der Natur abgelauschten Felsen erstellen ließ, auf dem sich die munteren Tiere in ihren Kletterkünsten üben konnten. Eine Vorschule für das künftige Leben in der Freiheit. Das sollte ihnen am 9. Mai werden.

Wohl mancher, der die stolzen, starken, hornbewehrten Tiere beobachtet hat, wird sich fragen, wie es möglich war, sie einzufangen und in die fünf zum Versand eigens eingerichteten Kisten zu verpacken. Bei den zwei Älteren ließ sich die Sache leicht machen, da

sie mit der Flasche im Park aufgezogen worden und infolgedessen zahm waren. Schwieriger zu fangen waren die Einjährige. Sie wurden mit Futter in die Zickleinstube gelockt, allein eines der Geißen entflopfte und konnte am andern Morgen trotz zweistündiger Arbeit, in die sich die Herren R. Mader zur „Walhalla“, G. Dürst und der Wärter teilten, und trotz seines Hungers nicht in den Stall gebracht werden. Das kluge Tier fürchtete den Verlust der Freiheit und doch stand ihm die volle so nahe bevor.

Ärgerlich gestimmt, fuhren am Morgen des 9. Mai um 7 Uhr 20 Minuten die beiden genannten Herren mit nur vier Kisten von St. Gallen ab, um kurz nach 9 Uhr in Sargans samt ihrer lebendigen Habe von einem Zweispänner in Empfang genommen zu werden. In Mels wurden die Tiere nochmals mit Grünfutter versehen. Noch vor der Abfahrt kam von Herrn Tschirki zum „Alpenhof“ in Weitnannen telephonischer Bericht, daß das in St. Gallen zurückgebliebene Fieß gefangen worden sei und um 10 Uhr 33 Min. von dort abgehen werde. Mittlerweile waren die vier Vorläufer um 12½ Uhr in Weitnannen angelangt, um die Kisten für je zwei Mann tragbar zu machen. Hierbei ist zu bemerken, daß der Bock allein seine 180 Pfund hat. Um 1½ Uhr brach die Kolonne aus zehn Trägern, die



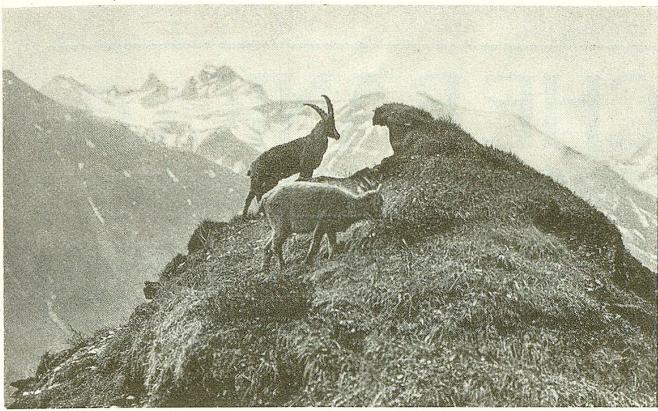
Transport der Steinböcke. Auf Unter-Lavinaalp mit Echhorn.

aus Freude über das seltene Geschehnis sich kostenfrei zur Verfügung stellten, drei Wildhüttern, dem Gemeindemann Ackermann von Mels, R. Mader, G. Dürst und Photograph Frei aus St. Gallen, gegen das südlich von Weitnannen gelegene Rappenlochälpli, der zukünftigen Freistätte des Hochwildes, auf und erreichte bei strömendem Gewitterregen nach Überwindung vieler Schwierigkeiten um 5½ Uhr das Ziel. Eine Stunde später langte auch das fünfte Stück zu aller Freude wohl behalten an.

Rappenloch, ein vom Kanton für die Steinbockkolonie gepachtetes Privatälpli, liegt westlich von der Alp Baltnov in 1691 Meter Höhe, also circa 700 Meter über dem 1,8 Kilometer (Luftlinie) entfernten Dorfe Weitnannen. Im Süden und Norden wird das mit ausgezeichnetem Wildfutter bestandene Älpli von steilen Felsen begrenzt, die eins der Tummelplatz der Grattiere sein werden. Westlich über dem Güfelsbachtal erhebt sich die wilde Kette der Grauen Hörner mit ihrem Herrscher Pizol. Auf dem Älpli steht eine Hütte mit Stallung und rationeller Fütterungsvorrichtung, umfriedet von Drahtgespacht, das etwa 100 Quadratmeter Boden mit einem laufenden Brunnen einschließt, alles solid und praktisch von G. Dürst und drei Wildhüttern eingerichtet. Sofort nach Ankunft wurden die Tiere im Stalle in Freiheit gesetzt, und es war ergötzlich zu sehen,



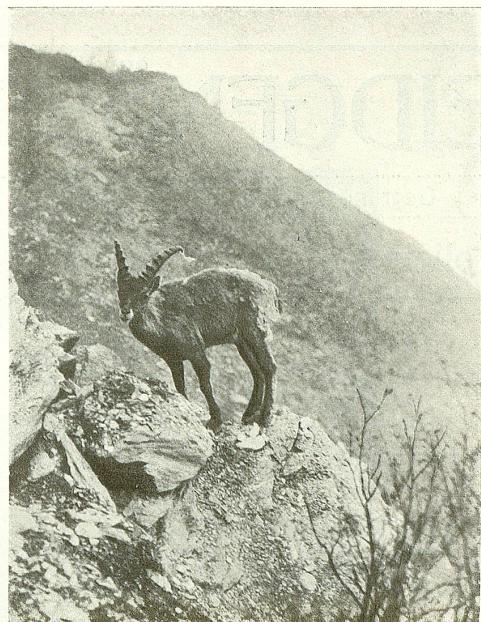
Von der Schwende (Weitnannen) gegen die Freiberge. + Rappenloch, wo das Wild ausgesetzt wurde.



Das ausgesetzte Steinwild in der Freiheit.

mit welcher Freude die Getrennten sich wiederfanden, und wie namentlich das junge Böcklein die verspätete Gesponsin so lieb begrüßte.

Anfänglich wurden die Fremdlinge von einem Wildhüter bewacht und gefangen gehalten, bis sie sich an die Höhenluft und die neue Nahrung gewöhnt hatten. Die Vermutung, daß sich die kräftigen Tiere bald in ihrer Urheimat akklimatisieren würden, hat sich durchaus bestätigt, denn bereits am 18. Mai wurden sie im Rappenlochälpli in Freiheit gesetzt. Das frische, kräftige Bergheu und die nahen Felsen zogen die Steinböcke mächtig hinaus. Die junge Geiß, die



Steinbock an der Aussetzungsstelle.

sich auf Peter und Paul so schön hatte einfangen lassen, war auch die erste, die den befreien Sprung über den $2\frac{1}{2}$ Meter hohen Zaun machte und erhobenen Hauptes bergan stürmte; am Abend führte sie indes zur Hütte zurück. Am folgenden Morgen — war es Sehnsucht, war es Liebe? — setzte das einjährige Böcklein über das Gitter und ihm nach die zweijährige Geiß. Zurück blieb also noch der zweijährige Steinbock und seine Gesponsin, die im Juni Mutterfreuden entgegensaß. Man öffnete indes auch diesen den Weg in die goldene Freiheit, wo sie sich mit ihren jüngeren Gefährten fröhlich tummelten, am Abend aber jeweils wieder zum „heimatlichen Herde“ zurückkehrten.

Seitdem hat sich die durch ein Kätzlein auf sechs Stück vermehrte Kolonie vortrefflich dort oben eingewöhnt und entwickelt, ja die jungen Tiere waren schon bald völlig verwildert; nur die zweijährige Geiß mit ihren Jungen behält ihren Standort vorerst noch in der Felsenhöhle nahe der Alphütte. Und so ist zu hoffen, daß diese stolzen Grattiere, geschützt durch strengen Bann, mehr aber noch durch die Einsicht und Tatkräft der Wildhüter und Jäger und durch die Sympathie von Regierung und Volk, sich vermehren und wohl gedeihen!

Aadvokatur- und Inkasso-Bureau J. Leising Rechtsanwalt

22 Mezgergasse St. Gallen Mezgergasse 22
befaßt sich speziell mit **Einzug von Forderungen, Vertretung in Konkursen, Führung von Forderungsprozessen, Errichtung v. Testamenten, Erbteilungen und Verwaltungen**

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft Winterthur.

Aktienkapital: Franken 10,000,000. —. Einbezahltes Kapital: Franken 5,000,000. —.

Die Gesellschaft schliesst ab gegen feste Prämien:

1. Einzelversicherungen;
2. Reiseversicherungen aller Art;
3. Kollektivversicherungen mit u. ohne Deckung der Haftpflicht;
4. Haftpflichtversicherungen nach dem schweiz. Obligationen-Recht (gegenüber Drittpersonen);

Seit Beginn ihrer Tätigkeit (1. Juli 1875) bis 31. Dezember 1910 hat unsere Gesellschaft folgende Entschädigungen ausbezahlt:

Für	7,901 Todesfälle,
»	41,122 Invaliditätsfälle,
»	1,445,121 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
»	24,710 Sachschadenfälle,
»	3,318 Einbruchdiebstahl- und Veruntreuungsfälle,

für 1,522,172 direkte Schaden- und Rentenfälle,

sowie für Rückversicherungsanteile und Entschädigungen aus Prämienrückgewähr-Polizen Fr. 199,428,017.—.

5. Diebstahlversicherungen;

6. Versicherung gegen Veruntreuungen (für Geschäftsinhaber);
7. Kautionsversicherung (Ersatz für Amts- und Dienstkautionen von Beamten, Angestellten, Vertretern, Reisenden etc.).

Auskunft erteilt die General-Agentur C. Guggenbühl, Schützengasse No. 10, St. Gallen.

EIDGENÖSSISCHE BANK A.G.

Gegründet im Jahre 1863

ST. GALLEN

Telegramme: **Federalbank**

Volleinbezahltes Aktienkapital Fr. 36,000,000 · Reserven Fr. 7,600,000

SITZE in:

Zürich

Basel

Bern

Genf

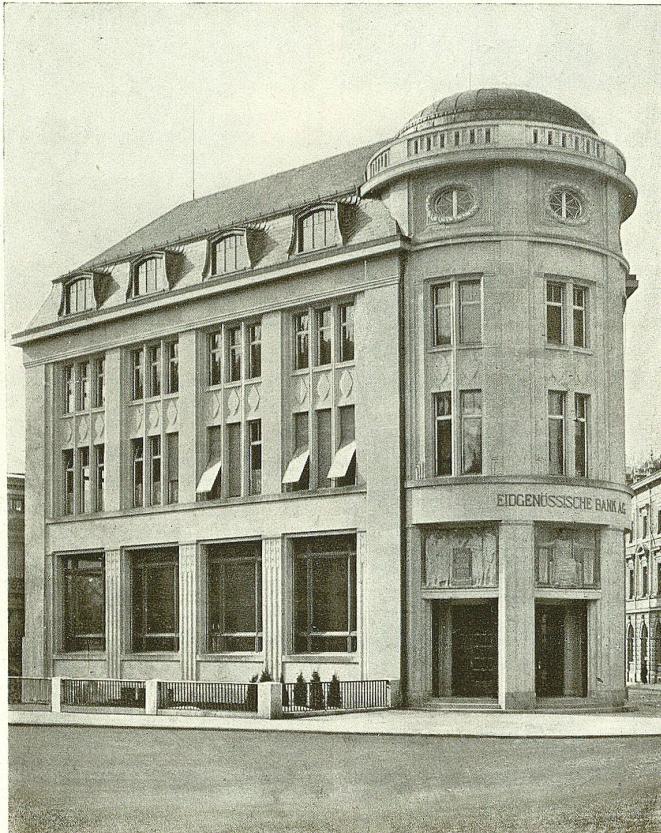
Chaux-de-fonds

Lausanne

Vevey

Korrespondenten

in der
ganzen Schweiz
und
an sämtlichen
ausländischen
Hauptplätzen



• Bankgebäude Ecke Zollhausstrasse-St. Leonhardstrasse •

Gedekte Vorschüsse in Konto-Korrent oder gegen Eigenwechsel :: **Incasso** und **Diskontierung** von Wechseln :: **Kreditbriefe** auf alle Länder :: Ausführung von Börsenaufträgen :: Kapital-Anlagen :: Entgegennahme verzinslicher Gelder in **Check- und Kreditoren-Konto** auf **Einlagehefte** und gegen **Obligationen** :: Besonders empfehlen wir unsere anerkannt solide und praktisch angelegte

TRESOR-EINRICHTUNG

der regen Benützung des Publikums für die Aufbewahrung von Wertschriften in offenem oder verschlossenem Dépôt (Gebühr 20 Cts. von Fr. 1000.— Kurs- oder Nominalwert), sowie zur Miete von

STAHLSCHRANK-FÄCHERN

in verschiedenen Grössen :: Preise je nach Zeitdauer der Benützung und Grösse der Fächer Fr. 5.— bis 30.— für 3 bis 12 Monate :: Besichtigung der Anlage jederzeit gerne gestattet (Anmeldungen am Schalter „Safes“).

Reglemente stehen auf Verlangen zur Verfügung.

DIE DIREKTION.

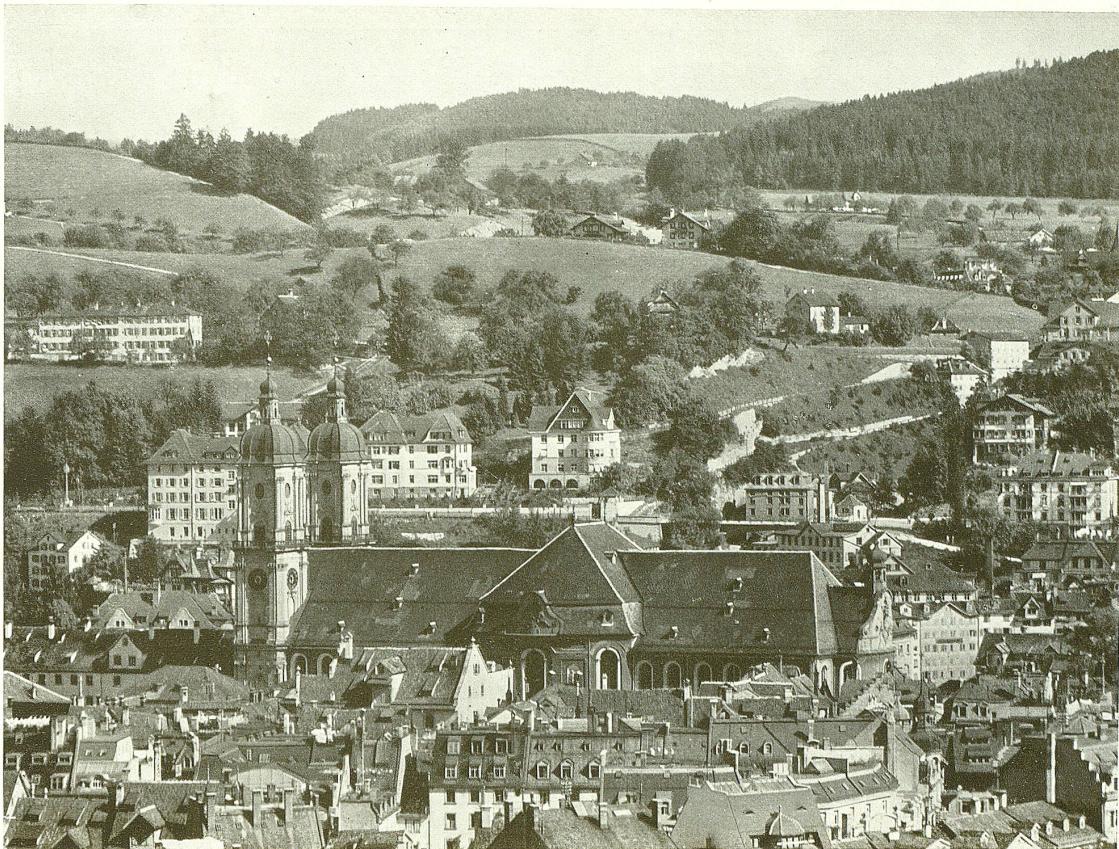


Herbst

Nachbildung verboten

Nach einer Naturaufnahme der photographischen Kunstanstalt Schmidt in St. Gallen

Mattdruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen



Phot. art. Schmidt, St. Gallen.

Blick auf St. Gallen (Kathedrale und Umgebung).

ST. GALLER CHRONIK 1911.

Berichtet unsere Schreibmappe im einzelnen auch über manch bedeutenderes Vorkommnis in unserer Stadt während des jetzt zu Ende gehenden Jahres, so mag es doch angezeigt erscheinen, hier eine kurze chronologische Zusammenstellung der wichtigeren Geschehnisse zu geben.

Januar 4. In seiner Vaterstadt St. Gallen stirbt im 78. Lebensjahr Oberst *Emil Bärlocher-Neff*. Von Beruf Kaufmann, war er von 1890—1908 als Kassier der Genossengemeinde tätig, früher Mitglied des städtischen Gemeinde- und Schulrates. Beim Zürcher Tonhalle-Krawall im März 1871 mußte er mit seinem Bataillon für die Wiederherstellung der Ordnung sorgen.

Die Witterung war im Januar trüb, neblig und kalt; die Schneedecke betrug 10—15 cm.

Februar 5. Kantonale Volksabstimmung über den großrätlichen Beschuß betr. Einführung des proportionalen Wahlverfahrens für den Großen Rat und die Verfassungsräte. Nach leidenschaftlichen Parteikämpfen wird die Vorlage mit 29,700 gegen 28,106 Stimmen, also mit 1594 Stimmen Mehrheit, angenommen. Dagegen stimmte geschlossen die liberale Partei, dafür die Allianz. In der Stadt St. Gallen stimmten 2277 mit Ja, 3974 mit Nein.

Der Februar brachte viel Niederschläge, war aber im ganzen mild. **März 19.** Durch Gemeindeabstimmung wird die vom Gemeinderat früher beschlossene *Unterstützung gemeinnütziger Baugenossenschaften* durch die Gemeinde mit großer Mehrheit gutgeheissen. (Es handelt sich um die Beteiligung der Gemeinde an dem Unternehmen der «Vereinigung für Eigenheime in St. Gallen und Umgebung», die auf der Liegenschaft «Waldgut» am Wienerberg eine Ein- und Zweifamilienhaus-Kolonie erstellt, in dem Sinne, daß die Gemeinde den Erwerbern jener Häuser Darlehen auf II. Hypothek bis zu 90 % des Schatzungswertes gegen einen Zinsfuß von 4 $\frac{1}{4}$ % gewährt.) Im Mai wurden bereits die ersten Häuser auf Rotmonten bezogen. Auch die Eisenbahngestellten haben eine Genossenschaft für den Bau von Eigenheimen im Schoren gegründet.

März 31. Zum ersten Mal schwebt ein *Zeppelin-Luftkreuzer* über St. Gallen; es ist der «Ersatz Deutschland», geführt von Dr. Eckener.

Sein unerwartetes Erscheinen ruft großen Jubel in der Bevölkerung hervor. Der Leiter des Luftschiffes sandte aus demselben einen herzlichen Gruß an die Stadt St. Gallen.

Der März brachte uns trockene, ziemlich helle und zumeist milde Witterung.

April 4. Die vereinigte Bundesversammlung wählt Ständerat Dr. *Arthur Hoffmann* in St. Gallen zum *Bundesrat* und zwar mit 186 von 192 Stimmen. Bei seiner Rückkehr von Bern am Abend des 6. April großartiger Empfang mit eindrucksvoller Feier in der Tonhalle, wo Gemeindammann Dr. Scherrer, Regierungsrat H. Scherrer und der Gefeierte patriotische Ansprachen halten. Bundesrat Hoffmann trat sein Amt als Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements am 8. Mai an.

April 9. Der «Stadtsängerverein-Frohsinn» gibt dem *Palmsonntag* durch die glänzende Aufführung von Händels Oratorium «Saul» unter Paul Müllers Leitung die musikalisch-religiöse Weihe.

Das Wetter war in der ersten Hälfte des April ziemlich kalt, mit öfterem Schneefall; in der zweiten Monatshälfte stellte sich aber Frühlingstemperatur ein.

Mai 9. Aus dem Wildpark Peter und Paul werden 5 Stück echtes Steinwild in die Bergregion der Grauen Hörner ausgesetzt.

Mai 19. Eröffnung der reichhaltigen Jagd-, Fischerei-, Forst- und Sportausstellung im Schützengarten, die mit einer Verlosung zu Gunsten des Wildparkes Peter und Paul verbunden ist.

Im Mai herrschte rechtes Frühlingswetter; die Kulturen entwickelten sich in vielverheißender Weise.

Juni 9. Meisterschütze *Konrad Stäheli* in St. Gallen erringt am internationalen Gewehrmatch in Rom neuerdings die *Weltmeisterschaft* mit dem einzig dastehenden Ergebnis von 1072 Punkten, 34 mehr als die bisher höchste Punktzahl. Stäheli hat erstmals in allen drei Schießstellungen das beste Resultat erzielt. Im Sektionswettschießen standen die St. Galler im 2. Rang.

Juni 28. Das vom Verwaltungsrat der Ortsgemeinde und Herrn Konservator E. Bächler geschaffene *Heimatmuseum* im Kirchhofer-Haus wird seiner Bestimmung übergeben.

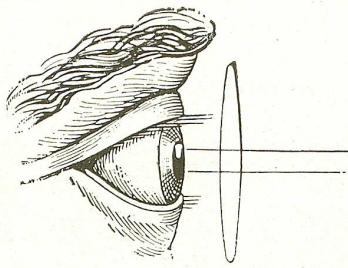
Der Witterungscharakter war ein unfreundlicher, neben viel Niederschlägen stellte sich vom 10.—15. auch ziemliche Kälte ein.

Zwicker und Brillen

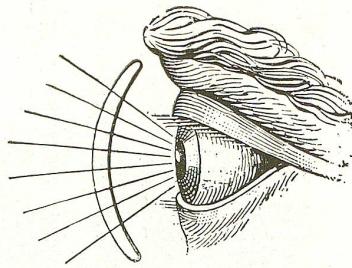
sowie sämtliche
Optische Artikel

empfiehlt in reicher Auswahl

L. Bolter-Kirchhofer
Optiker
z. Weinfalken St. Gallen • Marktplatz



Alte - gerade - Form
- Kleines Sehfeld -



Neue - gebogene - Form
- Grosses Sehfeld -

Juli 1. und 2. Erster kantonaler st. gallischer Blumentag, mit einem Reinertrage von über 100,000 Fr. zu Gunsten der Errichtung eines Kinderpavillons im Lungensanatorium auf Wallenstadtberg, sowie von Kinderheilstätten im Kanton.

Juli 18. Jugendfest! Ganz St. Gallen pilgert mit seiner hoffnungsvollen Jugend im Sonnenglanze hinauf zum Festplatz auf dem Rosenberg.

Juli 19. Im 79. Lebensjahre stirbt Otto Rheiner-Fehr, Kaufmann von St. Gallen, ein Jahrzehnt in Singapore, von 1886—1901 Präsident des Kaufmännischen Direktoriums.

Juli 22. Die populäre Lesegesellschaft «Büschi», die rund 1000 Mitglieder zählt und einen großen Teil der städtischen Bevölkerung mit geistiger Nahrung versorgt, feiert unter der Leitung von Jean Gschwend ihr 75jähriges Bestehen. Festschrift von Heinrich Koch.

Juli 29., 30. und 31. Eidgen. Unteroffiziersfest auf der Kreuzbleiche in St. Gallen, unter Beteiligung von 2300 Unteroffizieren aller Waffengattungen aus 70 Sektionen. Von herrlichem Wetter begünstigt nimmt die der militärischen Arbeit und der Kameradschaft gewidmete Tagung einen ausgezeichneten, auch finanziell günstigen Verlauf.

Der Juli war sehr heiß und trocken; in der zweiten Hälfte stieg die Temperatur mehrmals über 30 Grad C.

August 6. Stadtrat Dr. Emil Gmür wird für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Dr. Kaiser mit 29,008 Stimmen zum Regierungsrat gewählt. An seine Stelle wird Redaktor Dr. K. Naegeli vom «Tagblatt» am 10. September zum Stadtrat gewählt.

August 13. Auf dem Breitfeld findet der erste st. gallische Fliegertag statt, an welchem Hauptmann Jucker mit seinem Zweidecker mehrere sehr gelungene Flugversuche, u. a. auch einen solchen nach der Stadt unternimmt. Am 25. Juli ist der St. Galler Henri Kunkler vom Breitfeld über Gosau und zurück gefahren.

August 23. In Zürich stirbt nach schwerer Krankheit Bildhauer August Bösch von Ebnat, 1857 daselbst geboren. Er ist der Schöpfer des

Broderbrunnens, der Christusfiguren an der Linsebühl- und der Leonhardskirche, sowie der Nymphe im Museum.

August 23. und 24. Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein hält in St. Gallen seine Generalversammlung ab.

Auch der August war ein Sommermonat par excellence.

September 2. Großes Aufsehen erregt in St. Gallen die vom Bundesrat beschlossene Enthbung des Oberst Held von seiner Stellung als Kreisinstruktor der 7. Division. Die schroffe Maßregel hängt zusammen mit den unliebsamen Vorkommnissen auf den Waffenplätzen Herisau und St. Gallen.

September 28. In Meran stirbt Max Schoenfeld, einer der ersten Stickereiindustriellen der Ostschweiz, Chef der Feldmühle A.-G. in Rorschach und führende Persönlichkeit bei Gründung der Schweizerisch-Amerikanischen Stickereiindustrie-Gesellschaft, deren Konstituierung am 27. Oktober in Glarus erfolgte.

Der September war in der ersten Hälfte hell, trocken und sehr heiß, von Mitte an kühler.

Oktober 9. Die Handelshochschule bezieht ihr neues Heim an der Notkerstraße. Der offizielle Festakt der Einweihung erfolgte am 27. ds.

Oktober 16. Das kantonale Laboratorium in St. Gallen mit bakteriologischer Abteilung und Lebensmittelinspektorat übersiedelt in den Neubau an der Frohbergstraße.

Oktober 28. Die Ortsgemeinde St. Gallen feiert das 100jährige Bestehen des städtischen Waisenhauses, aus welchem Anlaß Ratsschreiber Dr. Bodemer eine Geschichte desselben von 1861—1911 verfaßt hat.

Oktober 29. Die Stadt St. Gallen wählt in den Nationalrat die bisherigen Vertreter: Direktor E. Wild, Regierungsrat Dr. A. Maehler, Advokat J. Scherrer-Füllmann und neu Gemeindammann Scherrer.

Oktober 30. Die neue Tramlinie Union-Nest wird dem Verkehr übergeben.

Der Oktober war ein milder und angenehmer Herbstmonat.

November 12. Die Schulgemeinde St. Gallen stimmt der neuen Gemeindeordnung zu und ermächtigt den Schulrat in der vielumstrittenen Frage des Ausbaues der Mädchen-Realschule zu weiteren Unterhandlungen mit dem Erziehungsrat.

November 16. Abends kurz vor 10½ Uhr werden die Bewohner der Stadt durch ein heftiges tektonisches Erdbeben in Schrecken versetzt, das von Mailand bis Frankfurt und Wien wahrnehmbar und in der östlichen Schweiz besonders stark aufgetreten ist.

Der November brachte ziemlich viel Nebel, war aber im übrigen milde.

Dezember 5. Nationalrat Emil Wild, Direktor d. Industrie- und Gewerbemuseums in St. Gallen, wird einstimmig zum Präsidenten des Nationalrates gewählt.

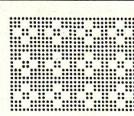


PHOTOGRAPHISCHE KUNSTANSTALT **SCHALCH & EBINGER**

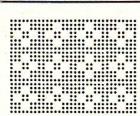
INHABER: **CARL EBINGER** : ST. GALLEN : ZUR „BÖRSE“ ◊ EIN-
GANG GRABENSEITE

Jede Neuheit moderner Kunstphotographie

Spezialeinrichtung für Vergrösserungen



Von allerersten Fachautoritäten, wie Prof. Dr. Eder in Wien
aufs günstigste beurteilt. Neueste Einrichtung für Auf-
nahmen bei künstl. Licht. Mässige Preise. Lift. Telefon 725



nach jedem
Bilde :: :: :

AUFAHMEN VON INDUSTRIELLEN ETABLISSEMENTEN



Phot. Max Frei, St. Gallen.

Ein Blick ins Wildkirchlizimmer im Heimatmuseum.

Das neue Heimatmuseum.

Die städtischen Sammlungen sind durch die Errichtung eines Heimatmuseums, das im Kirchhofer-Haus zweckdienliche Unterkunft gefunden hat und bereits am 28. Juni 1911 der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden konnte, um eine wertvolle Abteilung bereichert worden. Es haben darin Funde und Materialien aus dem Gebiete der Erdgeschichte (Geologie), der Mineralogie und Gesteinswelt, sowie der Pflanzenkunde (Botanik) und der Urgeschichte unseres Landes (Wildkirchli) Aufnahme gefunden. Das Heimatmuseum soll später noch eine Erweiterung erfahren durch Aufstellung der einheimischen Tierwelt nach ihren Lebensverhältnissen, d. h. nach biologischen Grundsätzen. Die Anordnung in den neuen Sammlungen erfolgte nach wissenschaftlichen Grundsätzen, wobei im Interesse der Übersichtlichkeit auf eine maßvolle Beschränkung der Objekte gehalten und für die Ausstellung derselben das vorteilhafteste Schrankmaterial in gefälliger Eisenkonstruktion mit Spiegelglas verwendet wurde. Man sieht es der Anordnung der Sammlungen an, daß dieselben der *Belehrung* und dem *ernsten Studium* dienen sollen.

Beim Eintritt in den großen vorderen Saal, das *Säntis-Zimmer*, erblickt man in der Mitte das bekannte große Relief des Säntis von Prof. Heim und C. Meili; an den Wänden befinden sich feine Ansichten von Wehrli in Kilchberg, sowie treffliche Bilder aus Heims Säntisatlas; auch geologische Panoramen, Ansichten und Profile des Alpsteingebirges sind hier aufgestellt. Drei Schaukästen beherbergen Minerale aus den Kantonen St. Gallen und Appenzell. Eine von C. Meili meisterhaft durchgeföhrte Mineralhöhle veranschaulicht die Minerale an ihren Fundorten als Tropfsteingebilde, als Kristalle usw. Zwei kleinere Typenreliefs: Wildbach und Gletscher, zeigen diese Naturphänomene in plastischer Weise. — Das rechts anstoßende Zimmer bringt eine Gesamtdarstellung der Minerale, Gesteine und Versteinerungen unseres alpinen Gebietes

und daneben gelangen wir in das *Wildkirchli-Zimmer*, mit der Aufstellung der Wildkirchlfunde. In der Mitte erblicken wir das gewaltige Skelett des restaurierten Höhlenbären, welchem gegenüber das gleichfalls aufgestellte Skelett des heutigen braunen Bären fast zwerhaft erscheint. Riesige Knochen, Zähne usw. geben ein Bild von den reichen Funden und eine Serie von gerundeten Knochen beweist, daß der Wildkirchlimensch die Knochen als Werkzeug zum Abhäuten der Tierfelle usw. benutzte. Ein reiches Bildermaterial veranschaulicht das Höhleninnere wie auch die Aussicht, die man von jener Höhe genießt. Ein großes und drei kleinere Ölgemälde von Martha Cunz stellen den Ebenalp-Wildkirchlistock und die Gegend desselben in vortrefflicher Ausführung dar. Ein Wildkirchli-Relief Meili's veranschaulicht das Wildkirchli so recht augenfällig. In guten Photographien lernen wir einen der schönsten aller schweizerischen Eispaläste kennen, in dem die Durchgangshöhle des Wildkirchli vom Februar bis April verwandelt wird.

In einem benachbarten *prähistorischen Zimmer* sind die Steinwerkzeuge des Wildkirchlimenschen und die Entwicklungsstufen der Werkzeuge der Altsteinzeit-Menschen in Originalen ausgelegt, während Gipsabgüsse der ältesten Menschenfunde die körperliche Entwicklung und Beschaffenheit der Menschen darstellen.

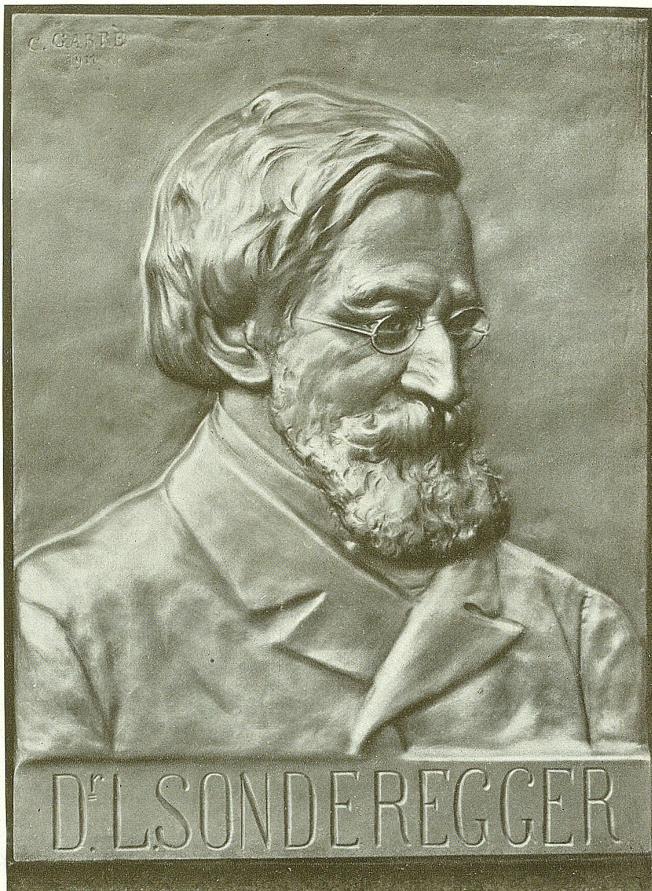
In freundlichere Stimmung versetzt uns das *botanische Kabinett* mit der prächtigen *Alpenflora*, wie sie in der Natur vorkommt, auf hohem Grat, an steiler Schutthalde, am zerklüfteten Felsenhang oder auf sonniger Alpenweide. An den Wänden sind die instruktiven, mit großem Fleiß und tüchtigem Können gemalten Pflanzenbilder von Kaspar Tobias Zollkofer, des Stifters der st. gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, ausgestellt.

So sehen wir überall in dieser vom *Ortsverwaltungsrat* und unserem verdienten Konservator E. Bächler geschaffenen Sammlung das ernste Bestreben, die Kenntnis und die Liebe zur Heimat und zu ihrer schönen Natur zu wecken und zu fördern.

Spiegel.

O Seele du, bist du ein Spiegel nur,
Der alles malt? Des Himmels blaue Flur,
Darauf der Sterne goldene Saat gefät;
Die junge Sonne, die vom Hügel späht,
Den Quell, der silbern aus dem schwarzen Schacht
Zutage drängt, den See mit weißer Fracht
Schimmernder Segel . . . Straßen weit und grau,
Den Vogelzug, der hoch im Abendblau
Die Fernen sucht. Und Märkte heiß und schwül
Und dunkle Wälder und im Schatten kühl
Ein Reh in Rosen . . . Mädchen froh und licht,
Locken im Wind, ein süßes Angesicht,
Den Kinderschwarm im frühlingsweißen Garten
Und junge Frau, die schwer und selig warten,
Im grauen Bart den Kriegsmann unterm Tor,
Den Türmer und sein Wächterlied, den Chor
Von schwarzen Nonnen in der Dunkelheit
Verfallenen Kirchleins. Krämer, die den Streit
Des Tages tragen, träg vom alten Tanz
Ums goldene Kalb. Und Fürsten ohne Kranz
Und Kron, verloren tief im Schatten
Der Einsamkeit. Von Hungernden und Satten
Den wüsten Kampf . . . Herzen, von Wünschen schwer,
Und Heimatlose, die weit übers Meer
Nur Sehnsucht trägt. Und Freunde, leicht geworben,
Und Tote so, verschüttet und verdorben . . .
Seid ihr mir Gabe, bin ich euch Gewinn,
Gestalten ihr zu Leid und Seligkeit? Ich bin
Ein blässer Spiegel nur, der alles malt,
Dunkel im Dunkel bleibt, von fremdem Lichte strahlt,
Und mein ist nichts, was still verweilt und stet,
Und mein ist alles, was vorübergeht.

Victor Hardung.



Phot. Schobinger & Sandherr.

Plakette Dr. Sondereggers von Geheimrat Professor Dr. Garrè.

Dr. Sonderegger und die Volksgesundheitspflege.

«Ich will ganz gerne mein graues, oft recht unklares Haupt
zur ewigen Ruhe legen, denn ich bin überzeugt, daß, wenn auch
nicht schon morgen, dennoch eine bessere Zeit anbricht, in
welcher die Naturwissenschaft im Dienste der Humanität viel
ausgiebiger arbeitet als jetzt und die Hygiene ein Stück Religion
sein wird.»

(Meine Bilanz.)

Schweizerische Lebensversicherungs- und Renten-Anstalt

in Zürich

Aelteste und grösste schweizerische Lebensversicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit

:: Gesamt-Garantiemittel ::
über 121 Millionen Franken

Kapital-Versicherungsbestand
über 237 Millionen Franken

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen
Volks-Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung

Prospekte, Berechnungen, sowie jegliche Auskunft durch die

General-Agentur: C. Guggenbühl, Schützengasse No. 10, St. Gallen.



Kunstverlag Hans Kohler & Co., München.

Nachbildung verboten.

Gute Kameraden. Nach einem Gemälde von A. Müller.

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen.

Eidgenössisches Unteroffiziersfest in St. Gallen

am 29., 30. und 31. Juli 1911.

Zu den bemerkenswertesten Vorkommnissen des Jahres 1911, deren Schauplatz unsere Stadt bildete, gehört die Abhaltung des Eidgenössischen Unteroffiziersfestes, das in den letzten Julitagen des heißen Sommers 1911 reges und buntbewegtes militärisches Leben in unsere Mauern brachte und Unteroffiziere aller Waffengattungen des schweizerischen Milizheeres in der Stärke von 2300 Mann aus 70 Sektionen für einige Tage zu ernster Arbeit im Kriegshandwerk und gleichzeitig zu fröhlichem Festleben wie zur Pflege treuer Kameradschaft draußen auf der Kreuzbleiche und drunter an der Sitter vereinigte. Wenn gelegentlich in gehobener Feststimmung da und dort die Begeisterung über die in allen Teilen so vorzüglich verlaufenen Unteroffizierstage in St. Gallen etwas überbordete und sich wohl auch in den Späßen Luft machte, so braucht man das nicht so tragisch zu nehmen und jedenfalls liegt darin kein Grund, die Bedeutung des Schweizerischen Unteroffiziersvereins und seiner Jahresfeste für das Milizheer herabzuzeigen. Denn es wurde gerade auch in St. Gallen bei den Wettübungen und beim Schießen tüchtig gearbeitet im Interesse unseres Wehrwelfens.

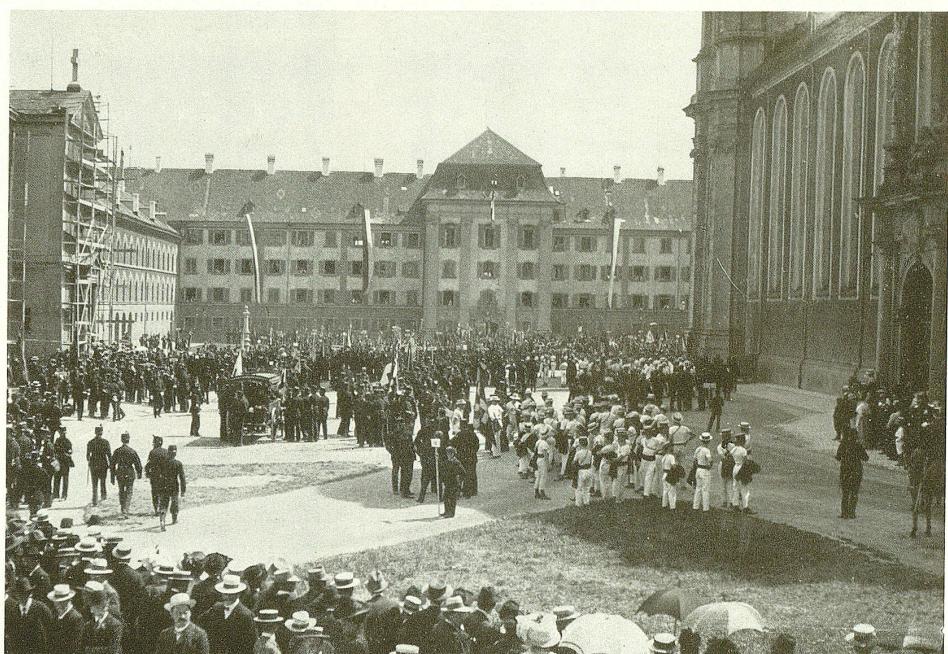
Unsere Bevölkerung nahm denn auch lebhaften patriotischen Anteil an dem militärischen Feste, und als am herrlichen Morgen des 29. Juli von der Berneck herunter 22 KanonenSchüsse den Beginn des Festes verkündigten, legte die Stadt gar bald ihren FahnenSchmuck an, während auf der Kreuzbleiche noch die letzten Vorbereitungen für die AusSchmückung der riesigen Festhütte und des Festplatzes, sowie für die Ankunft der Teilnehmer getroffen wurden.

Eingeleitet wurde die Tagung Morgens 8 Uhr durch eine Delegiertenversammlung im Großratsaal zur Erledigung der Jahresgeschäfte und besonderer Anträge. Den Vorsitz führte Zentralpräsident Th. Brändle, St. Gallen. Bereits seit 6 Uhr Morgens krachte es unaufhörlich in den Schießständen an der Sitter, wo die Unteroffiziere ihre Schießtückigkeit erprobten. Medaillen und Prämien aus dem reich besetzten Gabentempel lohnten Mühe, Fleiß und Können der besten und bessern Schützen im Wehrkleide.

Der offizielle Empfang der während des Tages eingerückten Sektionen erfolgte Abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in der hübsch dekorierten Festhütte, die jeweils am Abend bei den trefflichen Produktionen der Stadtmusik, sowie städtischer Gefang- und Turnvereine und einzelner Festsektionen eine frohgestimmte Menge füllte.

Den Haupttag des Unteroffiziersfestes bildete naturgemäß der Sonntag, an dem schon seit 5 Uhr früh die Wettübungen auf der Kreuzbleiche und zwar mit den Patrouillenübungen der Kavallerie und der Radfahrer begannen, denen sich solche im Distanzenschäßen, Satteln, Schirren, Schulreiten, Fechten, Richten am 7,5 Feldgeschütz und an der 12 cm Kanone, sowie die Übungen der Geschütz- und Schießschule anreihen. Eine Unterbrechung in den Wettübungen brachte der große Festzug, der sich von 10 Uhr ab auf dem Klosterhofe formierte und an dem außer dem Gewalthaufen der Unteroffiziere historische Gruppen teilnahmen, die bemerkenswerte Bilder aus dem schweizerischen Militärleben der Vergangenheit boten und einen interessanten

Kontrast zu unserer heutigen militärischen Ausrüstung bildeten. Besondere Aufmerksamkeit bei dem zahlreichen Publikum, das vom Festzuge passierten Straßen der Stadt besetzt hielt, erregten die schmucken Kavalleristen, die den Zug eröffneten, die martialischen Landsknechte, unter deren Schirm und Schutz sich die Zentralfahne befand, sowie die altväterliche Truppe der 1850er Infanterie. An der Spitze der zweiten Gruppe marschierten schneidige Grenadiere von 1798, denen sich die Sektionen der Westschweiz, Bern usw. anschlossen, unterbrochen durch einen Zug alter Scharfschützen von Neuenegg, die einst so tapfer das alte Bern gegen die Franzosen zu verteidigen hatten. In der folgenden Gruppe bemerkte man zahlreiche deutschschweizerische Sektionen mit den Wahrzeichen ihrer Heimat; auch der zottige Wiler Bär trotzte mit, buchstäblich im Schweiße seines Angesichtes, und als ihm die Hitze gar zu arg wurde, zog er sich selbst das struppige Fell über die Ohren. Ein hübsches Bild dieser Gruppe gaben die mit gepuderten Perrücken versehenen Dragoner in ihren kleidsamen Uniformen hoch zu Ross. Eine weitere Zugsabteilung bildeten



Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Sammlung zum Festzuge.

die Artilleristen, welche Reiter mit den Standarten des Artillerievereins St. Gallen feierlich voll eröffneten; Feld- und Positions geschütze, denen gegenüber die Miniatur-Gebirgsgeschütze seltsam kontrastierten, fuhren vorüber, und dann nahte unsre treffliche Kadettenmusik, um der nachfolgenden Feldpost in ihrer kleidsamen Uniform und der Sanität mit dem Bleifässerwagen den richtigen Takt vorzuspielen. Sappeure und Tambouren aus älterer Zeit, Artilleristen von 1810 zogen vorüber, denen sich als festgebende Sektion der Unteroffiziersverein St. Gallen vollzählig anreichte. Turner in ihrer schlichten weißen Kleidung und eine Abteilung Kavallerie schlossen den prächtigen Zug, von welchem unsre Abbildungen manche schöne Gruppe anschaulich wiedergeben.

Am Nachmittag nahmen die Wettübungen ihren Fortgang. Auf dem Festplatze herrschte ein enormes Leben und bei den Aufführungen am Abend war die Festhütte überfüllt. Die Wogen der Begeisterung gingen hoch. Der Montag brachte den Abschluß der Wettübungen und die Preisverteilung. Nach Beendigung derselben zogen die Vereine unter Musikbegleitung freudig bewegt zum Bahnhof. Auch die Organisatoren und das Finanzkomitee durften mit hoher Befriedigung auf den glänzenden Verlauf des Eidg. Unteroffiziersfestes in St. Gallen zurückblicken.



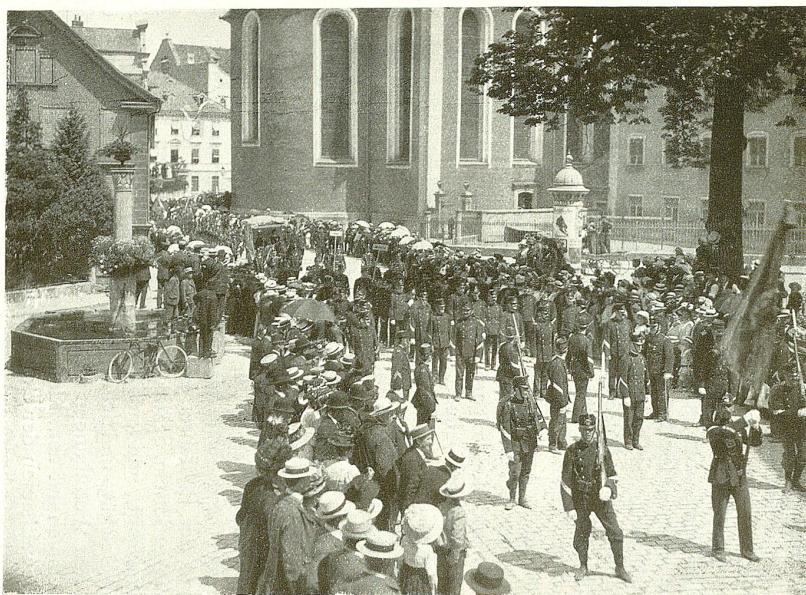
Phot. Schalch & Ebinger.

Die Berner im Festzuge.



Phot. Schalch & Ebinger.

Die Wiler im Festzuge.



Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Gruppe aus dem Festzuge.



Phot. Schalch & Ebinger. Die Positionsartillerie (12 cm Kanone) im Festzuge.

Bilder vom Eidgenössischen Unteroffiziersfest in St. Gallen am 29., 30. und 31. Juli 1911.



Phot. Schalch & Ebinger.

Die Grenadiere von 1798 im Festzuge.



Phot. Schalch & Ebinger.

Gruppe aus dem Festzuge.



Phot. Max Frei, St. Gallen.

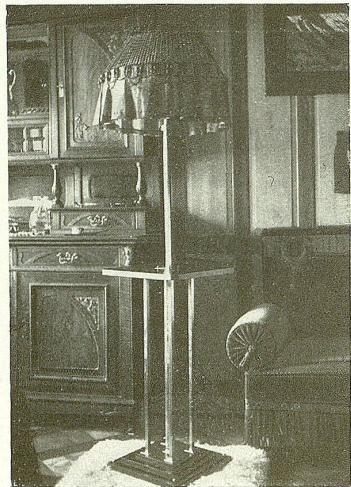
Die Gebirgsartillerie im Festzuge.



Phot. Max Frei, St. Gallen.

Feldartillerie in Feuerstellung.

Bilder vom Eidgenössischen Unteroffiziersfest in St. Gallen am 29., 30. und 31. Juli 1911.



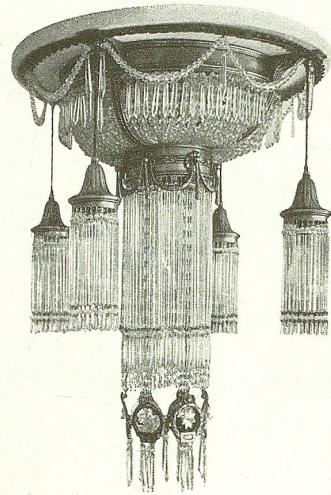
Grosses Lager
in Beleuchtungs-Körpern

Elektrische Anlagen

Gasbeleuchtung
und -Heizung

Komplette Bade-Einrichtungen

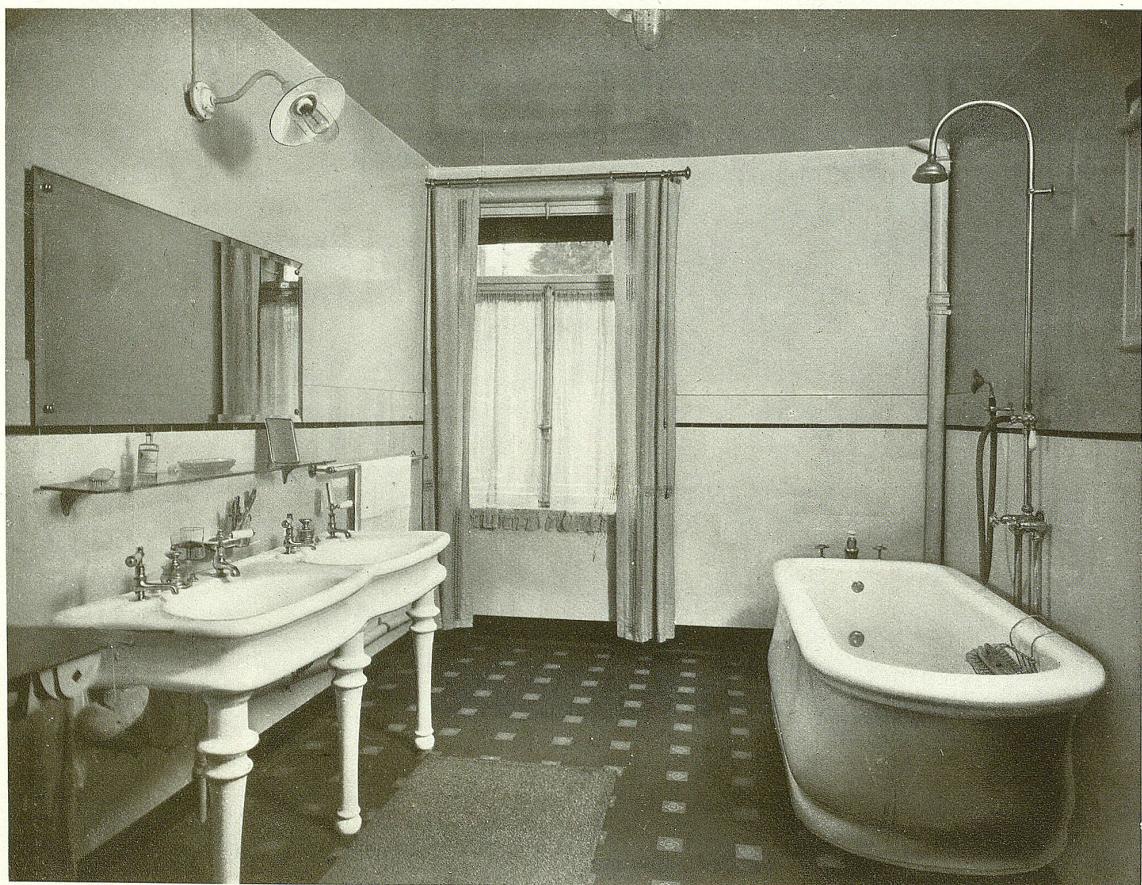
Bezug unserer neuen Ausstellungslokalitäten
Bahnhofstrasse 4 im Frühjahr 1912



BINDER & WILDI Telephon No. 2010 **ST. GALLEN**

GAS ○ WASSER ○ ELEKTRIZITÄT

Sonnerie-, Telephon- und Signal-Anlagen ○ Haus-Kanalisationen
Gas- und Wasserleitungen ○ Wasch-Einrichtungen



Ausgeföhrte Bade-Einrichtung in prima englisch Feuer-ton, komplett mit Warmwasser-Automaten



John Quincy Adams, pinx.

«CHACONNE»

Nachbildung verboten.

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen

Das Hospiz zum Johannes Kefler.

Unter den Bauten, die im verflossenen Jahre im Weichbild unserer Stadt sich erhoben haben, nimmt der Neubau des «Christlichen Vereins junger Männer»: das Hospiz zum Johannes Kefler an der Ecke der Teufener- und der Davidstrasse, eine hervorragende Stelle ein, zumal es sich hier um ein Werk handelt, das einem gemeinnützigen Zwecke, insbesondere der Jugendfürsorge, dienen soll.

Johannes Kefler war neben Dadian der bedeutendste Reformator St. Gallens, der sich die Pflege des religiösen Lebens im Volke und die Fürsorge für die studierende Jugend seiner Vaterstadt angelebt sein ließ, ein Ziel, das sich auch der genannte Verein gewählt hat, unterstützt von zahlreichen Freunden dieses edlen Zwecks. Ein Gang durch das schöne, neue Haus wird jeden Besucher erfreuen und ihm dessen Behaglichkeit und Vielseitigkeit vor Augen führen.

Wenn man vom Bahnhof her durch die Kornhaus- oder Gutenbergstraße hinaufgeht, so erreicht man in drei Minuten den Anfang der Teufenerstraße, wo einem sofort der schöne Turmbau des Hospizes auf-



Hospiz zum Johannes Kefler in St. Gallen, Teufenerstraße.

fällt. Wir treten durch das elegante Hauptportal; rechts führt eine Treppe hinunter in das Soussol, wo die Jugendabteilungen des Christlichen Vereins junger Männer ihr geräumiges Lokal haben, in dem sie sich zu belehrenden oder geselligen Anlässen und auch zu körperlichen Übungen (Handgymnastik) versammeln können; gegenüber befindet sich das Garderobezimmer für Herren, zugleich Portierzimmer. Ein besonderer Eingang von der Davidstrasse her führt direkt zu diesen Räumen.

Nun treten wir ins gemütliche Vestibül des Hospizes im Parterre des Hauses ein; von der Wand grüßt das Portrait von Johannes Kefler, rechts befindet sich das Bureau des Verwalters und der Vereinsekretäre, wo jedermann freundlich bewillkommen wird und bereitwillig Auskunft erhält.

Links öffnet sich das große, helle und heimelige Restaurant, das um die Essenszeiten recht belebt ist, denn jedermann liebt eine gute, bürgerliche Küche bei mäßigen Preisen und freundlicher Bedienung; Trinkzwang gibt es hier selbstverständlich keinen. Am Buffet vorbei gelangen wir zum Damensalon und Gesellschaftszimmer, gegenüber zu der sauberen Küche und den übrigen Räumen, die eine Treppe und ein Aufzug mit dem Erdgeschoss und den Kellern verbindet.



Vestibül mit dem Bildnis Johannes Keflers.

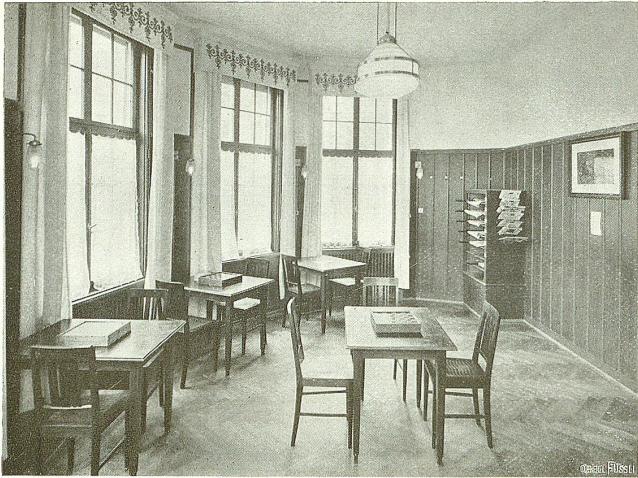
Ins Vestibül zurückgekehrt, begeben wir uns zur ersten Etage, in welcher der Christliche Verein junger Männer sein Heim aufgeschlagen hat. An einem Schaukasten, in welchem gute Schriften und Bücher zum Verkaufe ausgestellt sind, vorbei, betreten wir das schöne, helle Lesezimmer im Turmbau, mit seiner frohmütigen Aussicht. An den Fenstern sind Tischchen platziert, auf denen allerlei Lesestoff und stille Spiele den jungen Leuten zur Verfügung stehen, die diesen öffentlichen Raum in ihren Freistunden, d. h. namentlich abends, gerne benutzen, während tagsüber die Hospizgäste davon Gebrauch machen.

Über dem Restaurant treten wir in den auch für andere, mit den Prinzipien des Vereins nicht im Widerspruch stehenden Anlässe zu vermietenden, großen, freundlichen Saal mit seiner eigenartigen Bestuhlung ein. Jeder der 300 Stühle ist nämlich an seiner Rücklehne mit einem einfachen Kästchen versehen, das zu einem Tischchen ausgezogen werden kann und in welchem je eine Bibel und ein Gesangbüchlein enthalten ist zum Gebrauch der Besucher in den Versammlungen. Selbstredend erspart diese Einrichtung auch die Tische beim Servieren von Erfrischungen.

Passende Wandbilder und Bilder schmücken die Wände des nur durch eine Säule unterbrochenen Raumes, an den sich weitere drei Räume, die nur durch Schiebetüren von ersterem abgetrennt sind, anschließen lassen, nämlich rechts das sogenannte Dadianzimmer und hinter demselben die Keflerstube, die für kleinere Zusammenkünfte bestimmt sind. Links vom Lokal ist das Privatsekretariat. Diese Räume, sowie das durch den Gang erreichbare schöne Bibliothek- und Schreibzimmer sind direkt zugänglich durch das obere Portal an der Teufenerstraße, dessen Treppe auch in die oberen Stockwerke, zu den Hospizzimmern im zweiten



Speise- und Restaurationszimmer im Hospiz.



Lese- und Spielzimmer.



Bibliothek- und Schreibzimmer.

Stock und zu den Logierzimmern für herren und junge Männer im dritten und vierten Stock führt. — Ein Blick in diese hübsch möblierten, modern eingerichteten Zimmer empfiehlt sie sofort dem Besucher; sie finden darum auch regen Zuspruch. — Oben, unter dem Dach, ist die Waschküche, der Trockenraum und die Abteilung der Zimmer für das Dienstpersonal, nebst andern kleinern Logierzimmern untergebracht und endlich, wenn wir auf's Dach hinaufsteigen, so genießen wir dort die prächtigste Übersicht auf die Stadt und die umliegenden Höhen.

Von unten bis oben ist es ein prächtiges, guteingeteiltes haus und heim für Gäste und Vereinszwecke, das jedermann zum Besuch und zur Benützung warm empfohlen werden kann. Insbesondere ist es für die junge Mannschaft eine wahre Freude, hier zu wohnen und zu verkehren, wo außer dem, was ihr das haus an sich bietet, sie das Beste finden

kann für ihr zeitliches und ewiges Wohl durch Betrachtung und Anwendung des Wortes Gottes, das ihr an dieser Stätte nebst allem, was den jungen Mann belehren und erfreuen kann, ohne Aufdringlichkeit geboten wird. Möge darum jeder junge Mann dieses haus, das allen offensteht und allen etwas möchte, besuchen und das hier betriebene Werk unter seinen Freunden bekannt machen, damit der gemeinnützige Zweck des Ganzen erreicht und dieser stattliche Neubau in jeder Hinsicht eine Zierde unserer Stadt werde zum Wohle ihrer Jugend und zur Freude ihrer Gäste.

v. V.

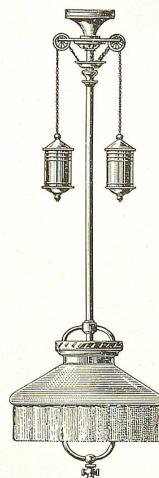
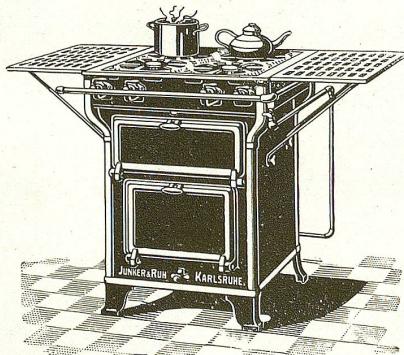
Geh' fleißig um mit deinen Kindern, habe sie Tag und Nacht um dich und liebe sie, und las' dich lieben einzige schöne Jahre; denn nur den engen Traum der Kindheit sind sie dein; nicht länger. E. Schefer.

Gas- und Wasserwerke der Stadt St. Gallen

Wir empfehlen unser Installations-Geschäft zur Ausführung von jeder Art

**Gas-, Wasser- und sanitären
Einrichtungen
Hauskanalisationen etc.**

Gulgeschultes Personal, nur bestes und erprobtes Material bei mässigen Preisen, setzen uns in die Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden.



Fachtechnische Auskunft erteilt und Kostenvoranschläge entwirft bereitwillig u. unentgeltlich unser Installations-Bureau Burggraben No. 2, Parterre, Zimmer No. 2.

Permanentes Lager und Ausstellung im Laden an der Glockengasse, gegenüber der Harfe.

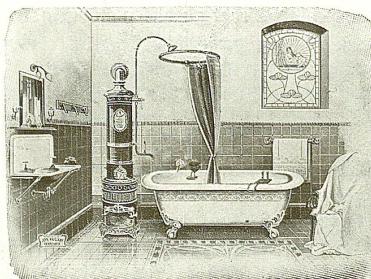
Übernahme des Unterhaltes von Gasglühlamp-Anlagen im Abonnement

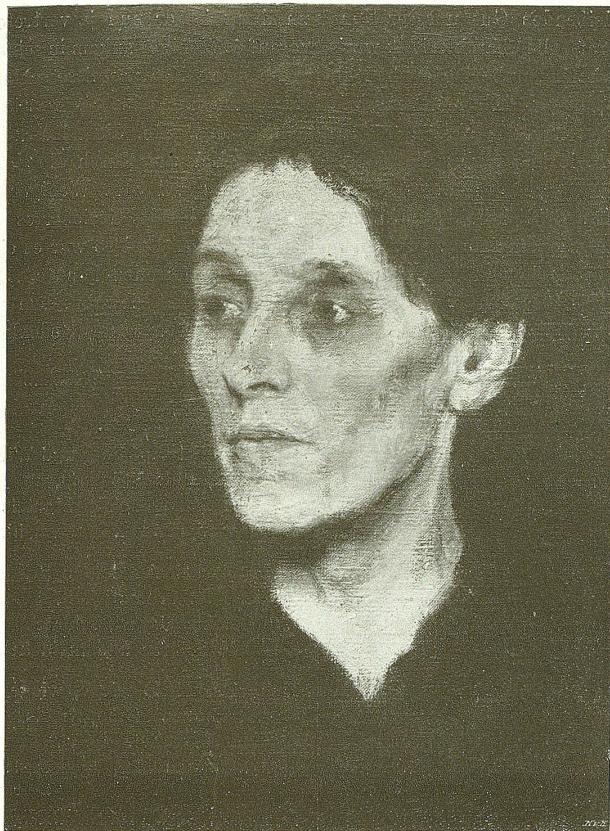
Ferner empfehlen wir unseren

St. Galler Gaskoks

in drei Körnungen. Vorteilhaftestes, rauhloses Heizmaterial. Lager und Detailverkauf:

Notkerstrasse, ehemalige Kontumazställungen
Zürcherstrasse 42, Meldestation, Lachen-Vonwil.





Otto Weniger

Studienkopf

MALER OTTO WENIGER

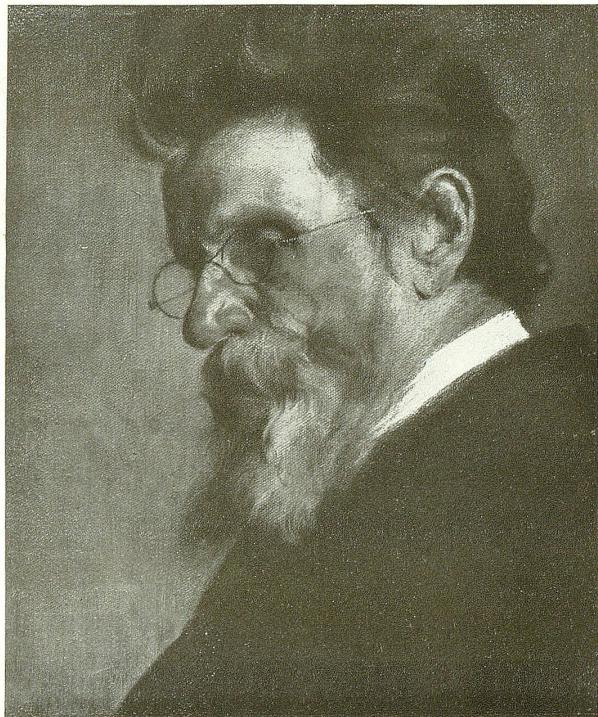
(1873—1902).

Ein Blatt der Erinnerung von Oskar Fässler.

„Jux“ hiess er in unserem jugendverschworenen Freundeskreise und dass die Lustigkeit gleich im Zenit stünde, wenn er blitzenden Auges, lachenden Mundes, das kecke Hütchen etwas schief auf dem Haupt, auftauchen würde im Stübchen der Samstags-Geselligkeit: das verstand sich ganz von selbst. Denn es trat unfehlbar ein. Hatte er die Gitarre nicht schon bei sich, so war sie doch sicher nicht weit weg; der Meister fuhr mit Schwung in die Saiten, anscheinend nur so schlengernd, ganz aufs Geratewohl, aber, merkwürdig, jeder Ton sass auf seinem Platz. Und dann ging's mit dem Singen los, urgesund volksgesangsmässig, hellauf, fernab von Gesäusel und Gedüftel; die Augen lachten über den Tisch hin, alles musste mit, es klang die ganze Stube und versunken war die Werkeltagswoche, hinuntergewischt über den Tisch alles Graue und Schwere. Aber der blühend Lustige, der Sprudelnde, der Strahlende: er kam von der Arbeit und ging wieder zur Arbeit; es war aller wünschbare Ernst in seiner Natur, die Besinnlichkeit des Künstlersinns neben der holden Gabe, die Schwingen der frohen Laune breit entfalten und in der Höhe hinschwelen zu können durch frohgemute Stunden der Entspannung. Eine Künstlernatur — der Gewinn, sie gekannt und genossen zu haben, leuchtet nach im Erinnern all der Genossen jener tönreichen, lärmgetrosten, diskussionsdurchwühlten, lachenden, jungen Abende mit ihrer beschwingten Lust! Ja, das war der liebe Jux — und dann hiess es auf einmal, er ist recht krank, und dann gleich, jählings, wie ein Schlag: er ist tot. Verstört sah man einander an und konnte es kaum glauben, dass sie erledigt sei schon in blühendster Zeit, diese kostliche Natur, an der sich immer wieder wärmen zu können unser

Aller Gedanke war. Und man sagte einander, wie sonnenhaft sein junges Wesen geartet war und was man von ihm, dem in erster Entfaltung Gefüllten, an Arbeit von Kraft und Wert wohl hätte erwarten können. Unverblasst blieb sein Bild in denen, die ihn gekannt haben.

Am 2. April 1873 in St. Gallen geboren, hat Otto Weniger die Schulen seiner Vaterstadt besucht und dann der künstlerischen Ausbildung sich zugewendet. Nach kurzem Aufenthalte in Lausanne genoss er anderthalb Jahre lang Unterricht und Anregung der Ecole des Beaux Arts in Genf und errang sich schon mit der ersten Wettbewerbs-Arbeit eine „mention d'encouragement“. Der Liebe zur erwählten Kunst ging allzeit zur Seite die Freude an der Musik und die Genfer Oper brachte den Begeisterten in rechten Aufruhr. War Weniger von Genf aus einmal in Lyon gewesen, so schloss der Wanderlustige nun an den Genfer Aufenthalt, von dem den Freunden in der Ostschweiz dann und wann eine humorsprühende Zeichnung zugeflogen war, eine Italienreise, die den Kunstmünder bis nach Florenz hinunter führte. Alle guten Geister der Jugendfrische und sieghafter Anpassungsfähigkeit an ein bescheidenes Geldbeutelchen und seine Räte waren mit dieser Fahrt. München wurde dann Wenigers Studienort für mehrere Jahre. Gysis war sein Lehrer, dann im Juli 1896 wurde sein höchster Wunsch erfüllt; er konnte in die Diez-Klasse eintreten, endlich in der Akademie ein eigenes Atelier beziehen. Je und je tauchte er in Ferien wieder in der Heimat auf, arbeitete einen Sommer lang in Altenrhein draussen, von dem er viel Heiteres zu erzählen wusste, und Studie fügte sich an Studie. Auch die Arbeit in München gedieh. Bei einer Akademiekonkurrenz für eine Wandfüllung fiel Weniger einer der ersten Preise zu; ein Bild von ihm ward zugelassen in einer der grossen internationalen Jahresausstellungen. Neben der Ölmalerei pflegte der junge Künstler die Steinzeichnung. In das Jahr 1902 fiel Arbeit am Illustrationsschmuck des st. gallischen Zentenarbuchs und an der eine Zeit lang vorgesehenen Festlichkeit, für die Weniger Kostümbilder entwarf; dass dann diese Weiterungen



Otto Weniger

Der Herr Professor

an der Wirklichkeit politischer Stimmungen zerschellten, hat der allzeit für Ehrlichkeit Eingenommene völlig verstanden, obwohl ihm persönlich dabei eine Möglichkeit des Geltungsgewinnens verloren ging. Zwei Monate dauerte eine Studienreise des jungen Künstlers nach Holland, wo selbstverständlich Franz Hals „mit Pauken und Trompeten“ in seine glühende Liebe einzog. Bestand da doch künstlerische Naturverwandtschaft. Und so hätte es weiter gehen sollen, das Schaffen, Suchen, Lernen, Leisten — aber der da dazwischenfuhr, das war der Tod. Er tat's am 28. Dezember 1902.

Eine Ausstellung im St. Galler Museum hat unserer Bevölkerung Gelegenheit geboten, sich, soweit ihr daran lag, einen Begriff zu verschaffen von dem Werk des jungen Künstlers. Und auch im

bleibenden Gut unserer Kunstsammlung ist er nun ja vertreten. Kraftvolle Charakteristik war's, worauf es Weniger ankam in seinem Schaffen, unbedingte Ehrlichkeit, die keine Kompromisse schloss, Ehrung des Naturwillens in dessen Erscheinungen. Sie wurde ja abgeschnitten, als sie erst recht einsetzen wollte, diese Künstlerentwicklung; aber die Verbürgung der Leistung durch die ganze Persönlichkeit: dieses Grundsätzliche war bei Otto Weniger in aller Schlichtheit seines Sichgebens etwas bereits Gesichertes — das war durchaus zu fühlen und zu erkennen. Und so war es eine Künstlerjugend, deren man sich von Herzen freuen konnte. Der Kreis, der den Menschen Weniger gekannt hat, bewahrt dem aus dem Reiche der Lébenden früh Abgeschiedenen treues Gedenken.



Otto Weniger

Partie bei Altenrhein

Gebet.

Liebe Nacht! Auf Berg und Wiese
Ruhst du, stille Trösterin,
An dem Saume deines Mantels
Leg ich all mein Wünschen hin.

Liebe Nacht! An deinen Brüsten,
Mutter aller Frömmigkeit,
Ruhe meine Unrast, schlafe
All mein Sehnen und mein Leid.

Liebe Nacht! O wiege, wiege
Dieses Herzens Drängen ein!
Laß mich still wie du, gelassen,
Und umfassend laß mich sein!

Sprüche.

Gleichwie auf dunklem Grunde
Der Friedensbogen blüht,
So durch die böse Stunde
Versöhnend geht das Lied.
Eichendorff

Proben gibt es zwei, darinnen
Sich der Mann bewähren muß:
Bei der Arbeit recht Beginnen,
Beim Genießen rechter Schluß.

Ich habe bis auf diesen Tag
So viel getragen Schmerz und Pein –
Ich hoffe, was da kommen mag,
Es wird auch noch zu tragen sein.
Rückert.

Zwietracht in allem Stand,
Verdirbt das Schöne Vaterland.

In allem Leben ist ein Trieb
Nach unten und nach oben;
Wer in der rechten Mitte blieb
Von beiden, ist zu loben,

In Hochmut überheb' dich nicht,
Und laß den Mut nicht sinken!
Mit deinem Wipfel reich ins Licht
Und laß die Wurzel trinken!

Es ließe sich alles trefflich schlachten,
Könnt' man die Sachen zweimal ver-
richten. Goethe.



Phot. Wehrli, A.-G., Kilchberg.

Jungfrau gruppe.

Buchdruckerei Zollikofer & Cie. St. Gallen.

Albert Wipf

vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Papeterien in eleganten
Packungen

Feine Brief-Papiere,
offen, für Damen und
Herren

Kartenbriefe

Eleg. Korrespondenz-
karten in Kassetten

Neuheiten in Trauer-
Papeterien

Feine Siegellacke für
Damen, einzeln und
in Schachteln

PAPETERIE

Bureau-Ärtikel

Schreibzeuge in Holz,
Metall und Glas

Brief-Beschwerer und
Löscher

Briefordner, beste
Systeme

Farbstift-Etuis

Reisszeuge und Brief-
kasten

Schreib- u. Kopiertinten

Kopierbücher

Kopierpressen

Albert Wipf

vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Albert Wipf

vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Photographie-Albums

Schreibmappen

Brieftaschen

Cigarren-Etuis

Portemonnaies

Nécessaires

Schülertaschen

Füllfederhalter

Damentaschen in feiner
Auswahl

Feine Lederwaren

Verlangen Sie
5% Rabatt-Coupons

Ski-Fahrten.

Mit 6 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Wenn im Spätherbst der Winter seine Hochburg in den Alpen verläßt und wieder ins ebene Land hinunter steigt, wenn seine Dorboten und kundshafter im Doralpenland schon von allen Kuppen Besitz ergriffen haben und, dem weichenden Herbst auf den Fersen folgend, das weiße Wahrzeichen des kommenden Regiments an Stelle der rot und golden leuchtenden Farben der fliehenden Jahreszeit setzen, dann denkt der Philister voll Sorge an den holzverfälschenden Ofen und die Jugend mit Freuden an die kommenden Winterherrlichkeiten. Und manch einer gerät mit sich selber in Zwiespalt, weil er an beides denkt und mit sich kämpft, ob er mit der Jugend sich freuen oder mit dem Philister sich hämmern solle. Da geraten ihm Bilder von früheren Fahrten in die Hand und rufen die Erinnerung nach an Stunden, wo flüchtige, schmale Bretter auch ihn über weiße Fluren und Hänge und hinauf in die Berge geführt haben und Freude und neuer Tatendrang wird Herr in ihm über die andern Gefühle. Und der Winter ist nicht mehr ein weißer, sorgenbeladener Greis, sondern ein muntrer, junger Geselle, der im stäubenden, wirbelnden Schnee vom Berg herunter fährt.

So soll uns auch hier Erinnerung und Bild zurückführen zum letzten Winter, hinauf ins Bündnerland, an die sonnigen, schneereichen Hänge von Flims. Dorthin hatten der Ski-Verein der V. Division (jetzt Schweizerischer Militär-Ski-Verein) und das Schützenbataillon 7 mehr- und sportsfreudige Milizen zusammengerufen, um sie im edlen und nützlichen Sport heran- oder weiterzubilden.

Das gastliche Hotel Segnes in Maldhaus=Flims bot uns Standquartier, von dort zogen wir morgens und nachmittags in die bucklige, tief verschneite Welt hinaus. Eine kleinere Gruppe von vorgerückten Fahrern sagte uns bald Dalet und zog, größere Patrouillenmärkte unternehmend, über Lenzerheide, Arosa, Strela, Davos und Parsenn ins Prättigau, während Anfänger und solche, die vor einem Jahr zum großen Teil jene Märkte schon durchgeführt hatten, in Flims zurückblieben.

Auch da entwickelte sich ein reges Leben. Neben uns Militärlern waren noch einige deutsche Wintergäste da und wir alle machten die Hänge bald hier, bald dort unsicher. Denn wie Nomaden von Weide zu Weide ziehen, so wechselt der Skifahrer seine Übungsplätze. Und auf diesen gab und gibt es immer wieder vieles zu sehen für stillen Beobachter. Ein Ski-Sportplatz gibt nicht nur Aufschluß über das sportliche Können derser, die sich auf ihm tummeln, er enthüllt auch gar manches von der Lebensart und vom Charakter der hier sich bewegenden Welt. Das zeigt uns Fendrich am Schlusse seines trefflichen Büchleins: "Der Skiläufer" mit einigen humorvollen Sprüchen, von denen zur Probe hier einige folgen mögen.

Die Skier sind nicht die Bretter, welche die Welt bedeuten, aber Theater wird doch auch auf ihnen gespielt.

Es stellt sich Dir jemand auf dem Schnee mit seinem vollen Titel vor; meide ihn! Es sagt Dir jemand nur seinen Namen, klappt aber dabei die Hinterenden der Skier zusammen; sei vorsichtig! Du weißt am dritten Tag von einem, den Du öfters triffst, weder Name noch Amt; wahrscheinlich hast Du die Bekanntheit eines ganz famosen Kerls gemacht.

Ein guter Läufer ist still und fährt, ein schlechter belehrt immer die andern.

Wenn Du ein Naturfreund bist, so gerate nicht in Begeisterung vor einem andern! Er könnte wirklich einer sein.

Du glaubst, Du feist nicht eitel? Gib einmal acht, ob sich nicht gerade dann, wenn Du Deine Schritte machst, immer zufällig Leute in der Nähe befinden. —

Für die Militär-Skikurse wird das Waffenkleid zu Hause gelassen, nicht aber der militärische Geist. Das zeigt sich meist schon äußerlich in der Geschlossenheit des Auftretens und innerlich im zielbewußt angelegten Übungskurs und in der Kameradschaft und Disziplin auf Märchen. Wir ergötzen uns oft an unsern Zivilisten-Sportkameraden, die, noch recht wackelig auf ihren Brettern stehend, ihre theoretischen Kenntnisse über Telemark- und Christiania-Schwung schon in Praxis umzusetzen suchten und dann, von der Wirklichkeit, die hier nicht rauh war, sondern viel zu glatt, eines Besseren belehrt, sich bescheidenere Aufgaben für den Anfang wählten.



Auf der Straße Laax=Flims.

Uns diente in der Regel der Vormittag zur Einzelausbildung, da wurde im Terrain alles aufgesucht und so oder so, auf Skien oder höfen, überwunden, was sich dem Skiläufer auf seinen Fahrten entgegenstellen kann, der Nachmittag brachte kleinere oder größere Marschübungen über Stock und Stein, bei denen das am Morgen Erworbenen Verwendung finden konnte. Zu solchen Fahrten bietet die Umgebung von Flims ein abwechslungsreiches Gelände und für jenen, der am Volk und seiner Sprache Gefallen findet, sei's als Forcher oder Dilettant, manch interessanten Zug und Sprachbrocken. Als Student noch hatte mich oft der weiche Klang und die reiche Melodie romanischer Lieder, von Bündner Kameraden gesungen, ergriffen; nun freute es mich, auf unsren Fahrten und beim Verkehr mit „Eingeborenen“ auf allerlei Namen zu stoßen, die sich mit den wenigen, vom Gymnasium her geretteten Lateinbrocken enträtseln ließen, sei es mit oder ohne fremde Hilfe. Ob die romanische Sprache erhalten bleiben wird, ist fraglich, da in der Schule die Kinder von Anfang an Deutsch lernen; dagegen hörten wir Bauern unter einander ihr altes Idiom sprechen, sich ein bien gi, guten Tag, sco vai, wie geht's, oder has durmē bein zurufen. In der benachbarten Gemeinde Trins wird noch Romanisch gepredigt, mit Ausnahme des ersten Sonntags im Monat, und Gemeinde und Landsgemeinde werden dort Romanisch abgehalten. Außerdem werden romanische Zeitungen wie der liberale Grischun und die klerikale Gazetta romontscha überall gelesen. Das Beitreiben der Sprachenfreunde geht dahin, hauptsächlich die Vermischung beider Sprachen zu verhindern und so ein reines Romanisch zu erhalten. Die Etymologie von Orts- und Eigennamen bereitet, wie es scheint, nicht nur den Dilettanten dann und wann Schwierigkeiten, während in andern Fällen auch der Laie den Zusammenhang leicht erraten kann. So ist in Crest la pligiusa, dem auf einem der Bilder sichtbaren Hange, das crest sicher die romanische Base der berühmten „militärdeutschen“ Krete, in Crap St. Gion finden wir ein Gegenstück zum Felsen Petri, hier einen Fels des hl. Johannes, casa di uaul heißt Waldhaus, wo das Wort für Wald wahrscheinlich aus der deutschen Sprache importiert ist. Interessant sind

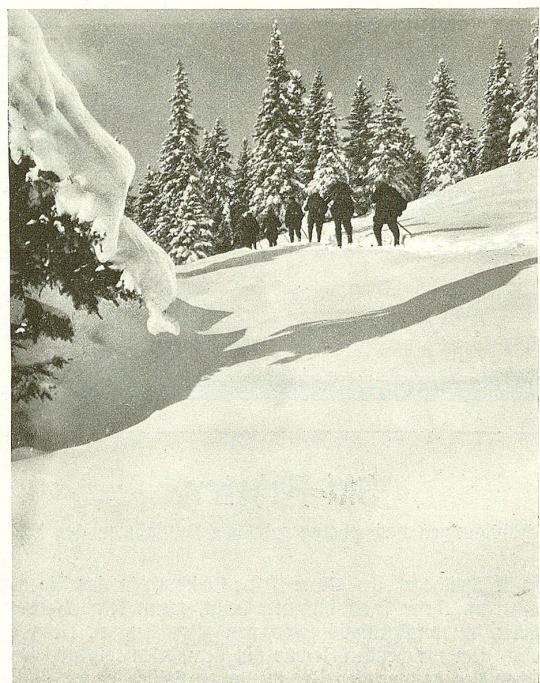


Marschhalt auf Alp Fop. Blick gegen Crest la pligiusa und Crap St. Gion.

auch einige bekannte Familiennamen, wie Casutt, Caflisch, Capaul, Candrian und Casanova, von denen der letzte den Schlüssel zur Entzifferung enthält, denn die Namen sind aus casa einerseits und sutt, felicis, Pauli und Andreae andererseits gebildet.

Doch hier soll ja von Skifahrten und nicht von Etymologie die Rede sein. Also zurück zu unsren Brettern und ihren Taten! Von diesen war die hauptsächlichste der Ausmarsch am Schluss des Kurses, der uns hinauf zur Segneshütte und auf den Rücken des Sardonapasses führte. Das Segnesgebiet ist bekannt durch schöne Winterpartien, den Dorab im Westen und Sardona im Osten. Wir wählten den letzteren als Ziel. In stattlicher Kolonne zogen wir am ersten Tag hinauf zur Klubhütte am Segnespaß, unter strahlender Wintersonne, im blendenden Glanz der weißen Alpen, Wälder und Berge, die in der Nähe blühten und funkelten, und in der Ferne still und ruhig leuchteten. Wie wohltätig wirkte diese Ruhe in der erhabenen Bergwelt ringsherum auf uns ein!

Am frühen Nachmittag erreichten wir die Hütte und begannen sogleich den Eingang frei zu schaufeln mit allerlei improvisiertem Werkzeug, mit Kochapparaten und Tellern und Skistöcken. Und als wir ins Innere dringen konnten und durch Fenster und Tür die blendende Tageshelle Eingang fand, entdeckten wir zu unserm Erstaunen ein niedliches Weih-



Aufstieg zur Segnes-Hütte I.

nachtsbäumchen, an dem als Schmuck einige Flocken Matte und mit Bindfaden befestigte Stückchen Mürfelzucker hingen. Da mochten eine Woche früher einsame Touristen ihr Weihnachtsfest gefeiert haben. Nun richteten wir uns heimisch ein in dieser Berg- und Winterzufluchtsstätte. Vor und neben der Hütte staken unsere Skier aufrecht im Schnee, wie einstmal um ein Landsknechtszelt die Speere einen kleinen Wald gebildet haben mögen. Doch der Abend war zu schön, als daß er in der Hütte hätte verbracht werden dürften. Bald entwickelte sich in ihrer sonst so stillen und einsamen Umgebung ein lebhaftes Treiben. Die Mehrzahl tummelte sich an den benachbarten Hängen, während unser drei einen Vorstoß in der Richtung der Segnespaßhöhe unternahmen. Um das Steigen zu erleichtern, wurden rasch die Seehundfelle an die Skier angel schnallt, dann zogen wir los, um noch so weit als möglich hinaufzukommen vor einbrechender Dämmerung. Ohne Rucklack auf dem Rücken ging's bergauf fast mühelos und bald lag die Hütte weit hinter uns zurück. Aber die Sonne stand nicht still derweilen. Die zackige Linie, die an den Westabhängen Licht und Schatten schied, rückte immer weiter hinauf über Firnen und Felsen und schließlich deckte ein Schleier aus grau und violettem Duft auch die höchsten Zacken, die kurz zuvor noch geleuchtet hatten wie vergoldete Kirchturm spitzen im Abendschein. Nun lag die Paßhöhe direkt vor uns, aber der Aufstieg zu ihr über die leichten, steilen Hänge hätte noch zu viel Zeit erfordert, so brachen wir unsere kleine Übung ab und schnallten die Felle los.

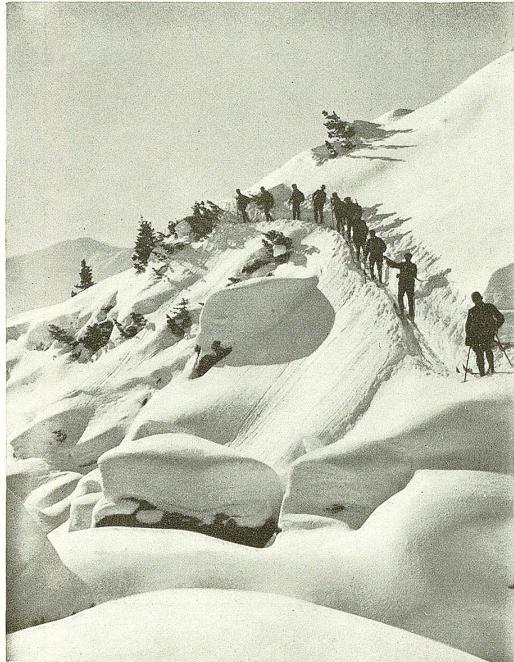
Das war nun gar nicht so leicht, denn mit sinkender Sonne hatte ein bisschen kalter, scharfer Wind sich erhoben, so daß wir im Nu beim Lösen der Riemen „krumme Finger“ bekamen und Schnallen und Schnüre kaum mehr fassen konnten. Aber es mußte sein, wir wollten noch vor Einbruch der Dunkelheit in die Hütte zurück. Und sobald wir wieder fest auf unsren Brettern standen, die Spalten derselben talwärts gerichtet, da wurden Wind und krumme Finger vergessen. Da flog der weiße Grund unter unsren Füßen zurück, unsre leichten Winterkähne glitten über herrliche Hänge in saufender, gerader Fahrt oder furchten in grohem Bogen durch flache Mulden ihre talwärts gerichtete Spur; in wenigen Minuten waren wir unten auf der großen Ebene Segnes futt, an deren Südausgang die Hütte liegt.

In dieser waren bereits rührige Hände tätig gewesen und hatten Teller voll dampfender Suppe und Becher mit heißem Tee auf die Tische gestellt, Produkte alpiner Kochkunst, die allgemeine Anerkennung fanden.

Im Winter zeigt die Segneshütte eine unangenehme Eigenschaft: sie ist sehr feucht. An Wänden und Decke hängen Wassertropfen wie in einer nassen Höhle oder Kellergruft und wenn der Tourist sich abends müde auf die Pritschen legt, dann tropft es bald auf Nase und Wangen und auf die Decken des Schläfers herunter. Wir halfen uns indessen



Segnes-Hütte (2100 m) von Nordosten.



Aufstieg zur Segnes-Hütte II auf Alp Platta.

so, daß wir noch lange besammeln saßen und sangen und qualmten und lustige Geschichten erzählten. Ein Kellermeister wurde bestellt und ihm wurde der von Flims mitgebrachte Kellerchlüssel anvertraut; da vergaßen wir bald die Wassertropfen an Decke und Wänden ob den bessern Tropfen, die uns der Kellermeister brachte.

Am folgenden Morgen brach unsere Kolonne bei Zeiten auf, über Segnes futt hinauf nach der oberen großen Ebene Segnes sura. Da blies noch immer der scharfe Wind vom gefrigten Abend, aber nun hatten wir ihn nicht mehr im Rücken, wie bei der abendländlichen Talfahrt, sondern während des Aufstiegs an steilen Hängen direkt im Gesicht. Der blies und pfiff um Nase und Ohren und trieb beim Überstreifen von vorspringenden Geländeteilen Wolken stäubenden Schnees in unsere Kolonne, daß beim Zurücksehen auf die bergen sich kämpfende Schlange in meiner Phantasie Bilder aus Sven Hedins Transhimalaja auftauchten, vielleicht ein kühner Vergleich. Drobten auf Segnes sura und über dem Segnes-gletscher schien die Sonne, da war es wieder besser. Auf dem breiten Schneerücken des Sardonapasses (2840 m), der zwischen Sardona und Trinserhorn hinüberführt ins Calfeisental, machten wir kurze Rast. Dann folgte als Lohn für unsere Aufstiegsmühen eine prächtige Abfahrt über den Segnesgletscher hinunter und, nachdem die Nachzügler aufgeschlossen hatten, der Marsch in südlicher Richtung über die weite, vom Wind gesuchte Fläche von Segnes sura in schweigender Kolonne, aus einiger Entfernung ein stimmungsvolles Bild. Die Hänge westlich von Pala

de porcs, die uns noch von der Hütte trennten, kosteten den Anfängern unseres Kurzes einige Schweißtropfen, aber wenn diese während kleiner Halte weggeschaut wurden, bot sich dem Auge als Entgelt ein herrlicher Blick nach Süden. Von Norden her schoben sich hoch über unsren Köpfen schwere, graue Schneewolken vor, im Süden aber strahlten Berg und Tal noch in hellem Sonnenglanz. Uns zu Füßen lagen die glänzenden, weißen Flächen und großen, dunklen Wälder von Waldhaus Flims, darüber, jenseits des Rheins, die südlichen Bündner Berge und Täler, über deren Hängen vereinzelt Silberwölklein schwebten.

Noch eine letzte Rast in der Klubbhütte, dann folgte die Talfahrt. Leider waren inzwischen die Schnee- und Nebelwolken von Norden her Meister geworden und hatten jene unliebsame, schattenlose Beleuchtung erzeugt, bei der alles verschneite Land die gleiche Farbe trägt. Dem Skifahrer ist diese ebenso verhaßt, wie der Nebel selbst, denn er kann im buckligen Bergland Hebungen und Senkungen des Bodens nicht mehr unterscheiden. Da tritt an die Stelle des herrlichen Gleitens im weichen Schnee ein langsam tastendes Vornwärtsstreben, wenn nicht das Gelände sehr harmlos ist oder gut bekannt. Doch mit den Wettermächten ist leider noch kein fetter Bund zu schlechten. Schließlich langten wir trotzdem heil im Tale an, wenn auch beim herrschenden Zwielicht manch einer, der sich über das Purzeln erhoben geglaubt, seine Nase mehrmals in den Schnee gefickt hatte.

Der letzte Abend vereinigte in den heimeligen Räumen des Hotel Segnes noch einmal eine fröhliche Skifahrerschar, und die starke Vertretung von Alma mater-Söhnen half mit, daß bald die richtige, sangesfreie Stimmung entstand. Mit frohen Erinnerungen und vermehrtem können zog jeder am folgenden Tag nach Haufe, um den letzten Abend des Jahres im Kreise seiner Lieben zu verbringen.

Trogen.

Dr. A. Rothenberger.



Rückkehr vom Sardonapass (2840 m) und Trinserhorn (3028 m).

Kellereien:
Großer Klosterkeller
unter dem Regierungsbau
Speisergasse No. 41



Kellereien:
St. Georgenstr. No. 3
und altes Mädchen-
Realschulhaus

Weinhandlung Klaiber & Dogt

vormals Karl Klaiber

Großes Lager in Schweizer Landweinen, Tiroler und Weltliner Weinen

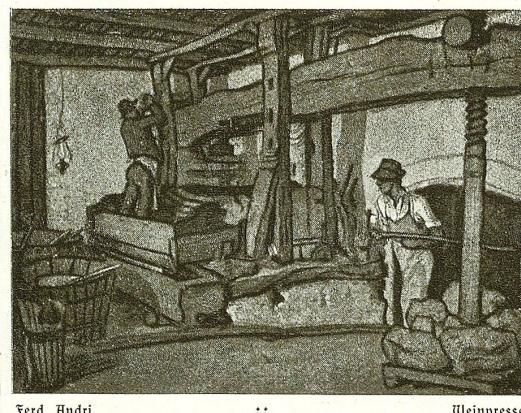
in nur reellen und vorzüglichen Marken der besten und bevorzugtesten Lagen

Mir liefern speziell
die besten Marken in Schweizerischen Landweinen

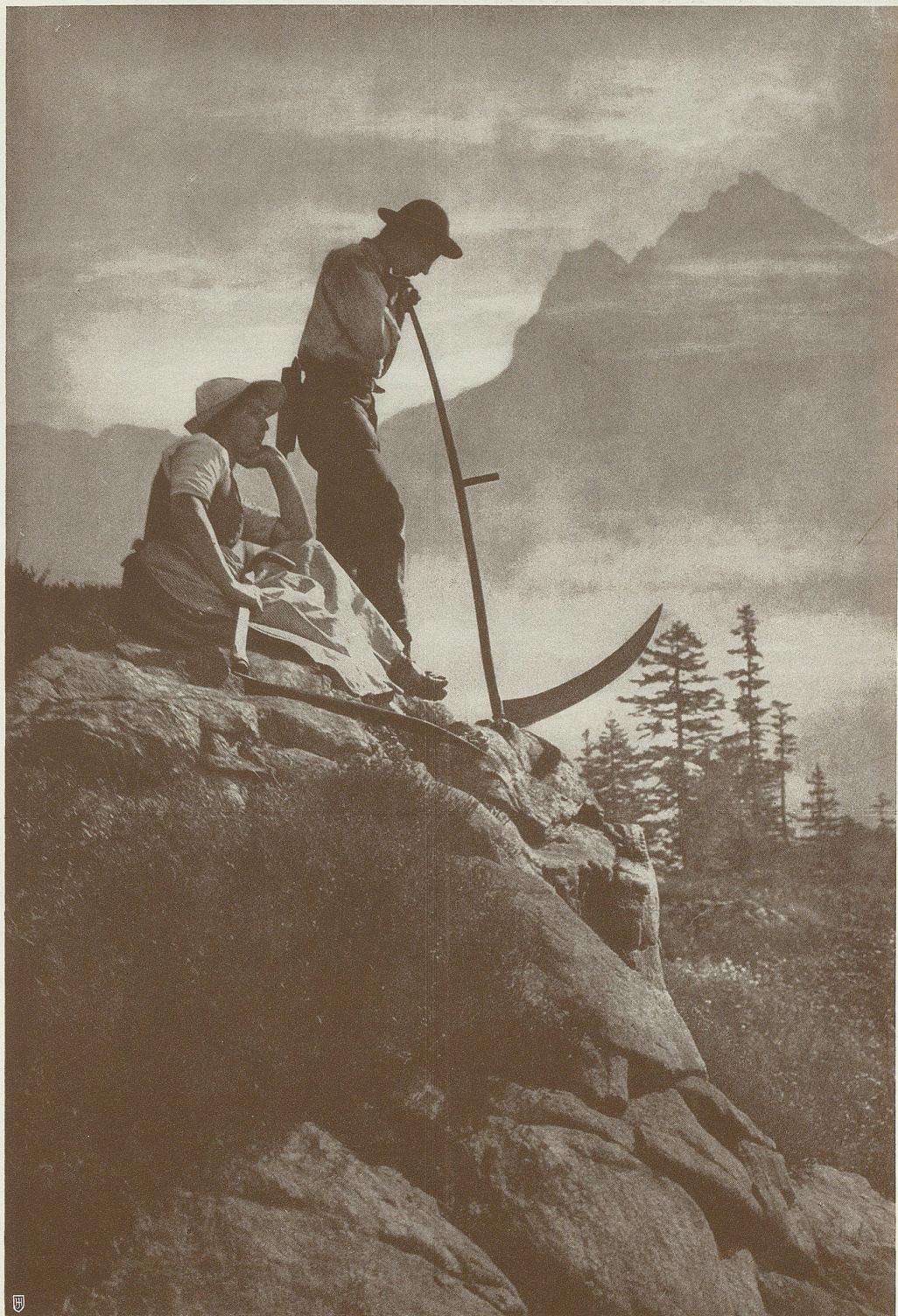
Prima Walliser, Maadtländer und Oberländer Weine (Maienfelder,
Jeninser, Malanser), sowie Rheintaler, Schaffhauser und Thurgauer Weine

Ferner empfehlen wir unsere bekannt vorzüglichen
Tiroler Spezial-Weine
wie Traminer, Kalterer etc., sowie Niederösterreicher und Oedenburger Weine

Telephon No. 1087
Telegramm-Adresse:
Klaiber St. Gallen



Gegründet 1863
Bureau:
Rorschacherstraße 9



Feierabend.

Nach einer künstlerischen Naturaufnahme von Schmidt, St. Gallen.

Elektrische Lichtbühne

St. Magnihalden No. 7 o St. Gallen o St. Magnihalden No. 7

Modernstes, vornehmstes, technisch vollkommenstes und
feuersicherstes Kinematographen-Theater der Schweiz

☞ Unübertrifftenes Lichtspielhaus! ☚



Gemäss ihrem Grundsatz: „Jedem etwas zu bringen“,

bietet die „Elektrische Lichtbühne“ ihren geschätzten Besuchern stets Programme, wie solche an Reichhaltigkeit und Schönheit ihresgleichen suchen. Wer also allein oder im Kreise lieber Angehöriger gerne wirklich schöne und gemütliche Stunden verleben will, der besuche die durchaus gediegene Unterhaltungs- und Vergnügungsstätte an der ☞ St. Magnihalden Nr. 7. ☚ Es sind nicht nur Worte, sondern ist bisher bewiesene und bewährte Tatsache in unserm Etablissement: ☞ „Wer vieles bringt, bringt jedem etwas“. ☚



Vorführung täglich ab 3 Uhr nachmittags bis 10½ Uhr abends

Elektrische Bahn Altstätten-Gais.

Am 17. November wurde nach jahrelangem Erwarten endlich einer der lebhaftesten Wünsche der Altstätter erfüllt: der Tag brachte die Eröffnung der elektrischen Bahn Altstätten-Gais. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus; am 16. November rüttelte das „Erdbeben 1911“ die Rheintaler und Appenzeller in später Abendstunde unanft aus dem Schlaf. Die Eröffnungsfeier begann in Altstätten und schloß in Gais. In einer Fülle von Reden lobte man den Tag, das schöne Wetter, die Initianten, den Verwaltungsrat usw. und den ganzen Strauß band man mit einem politisch gefärbten Bändelchen zusammen...

Auf die neue Linie, die durch eine der schönsten Gegenden der Ostschweiz führt, setzt man große Hoffnungen. Sie wird zweifellos den Fremdenverkehr des Appenzellerlandes alimentieren. Die Fahrt vom Stöß nach Altstätten (so soll man die Reise machen) bietet dem Ausflügler prächtige Landschaftsbilder. In der Tiefe dehnt sich das Rheintal und dieses umrahmen mächtige Berge, deren höchste Gipfel im Firn weiß glänzen. Am Fuße der Berge grüßen Dörfer zu uns herauf und draußen im Riet rauscht der bezähmte Rhein.



Zur Eröffnung der elektrischen Bahn Altstätten-Gais (Abfahrt des Festzuges in Altstätten).

Die Bevölkerung der Schweiz

nach der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910:

	Wohn-bevölkerung	Ortsanwesende Bevölkerung
Zürich	503,915	504,298
Bern	645,877	647,235
Luzern	167,223	167,551
Uri	22,113	22,111
Schwyz	58,128	58,251
Obwalden	17,161	17,174
Nidwalden	13,788	13,659
Glarus	33,316	33,267
Zug	28,156	28,159
Freiburg	139,654	139,534
Solothurn	117,040	116,890
Baselstadt	135,918	136,318
Baselland	76,489	76,597
Schaffhausen	46,097	46,080
Appenzell A. Rh. . . .	57,973	57,994
Appenzell I. Rh. . . .	14,659	14,585
St. Gallen	302,896	303,202
Graubünden	117,069	119,698
Aargau	230,634	230,629
Thurgau	134,917	135,162
Tessin	156,166	156,059
Waadt	317,457	323,547
Wallis	128,381	128,242
Neuenburg	133,061	133,466
Genf	154,906	155,415
Schweiz	3,753,293	3,765,123

Diskont-Tabelle.

Das Kapital wird mit der Anzahl der Tage multipliziert und durch den nachfolgenden Divisor dividiert:

%	Divisor	%	Divisor	%	Divisor
1/8	288,000	1	36,000	3 1/2	10,286
1/4	144,000	2	18,000	3 3/4	9,600
1/2	72,000	3	12,000	4	9,000
3/4	48,000	3 1/4	11,077	5	7,200

Beispiel: Kapital Fr. 7,600, 35 Tage zu 4%
7600 × 35 = 266,000, dividiert durch 9000 = Fr. 29.55.

Du sollst nicht denken ...

Du sollst nicht denken, du sollst nicht kränken,
Dein Herz mit dunkler Grübelei!
Du sollst es tränken, und sollst es verjenken
In Lust und Süße Narretei!

Verbringst du die Tage mit nutzloser Klage,
So denk, sie rauschen auf immer vorbei!
Womit die Plage, womit, o sage,
Vergilfst du im Herbst den vergeudeten Mai?

J. Osterwalder, St. Gallen

Nachfolger von Carl Graf Sohn

• Buchbinderei •

mit elektrischem Betrieb

Haldenstr. 11 · Telephon 354



Cartonnage und Musterkartenfabrik

Haldenhof No. 4 :: Telephon No. 1327

Spezialität: Musterbücher u.-karten · Vergolderei
Neueste Maschinen für Buchbinderei u. Cartonnage
Exakte, saubere Ausführung · Mäßige Preise · Prompte Bedienung

**Jagd-, Fischerei- und
Forst-Ausstellung**
in St. Gallen 19.—31. Mai 1911.

Zum Besten des Wildparkes Peter und Paul hatten unsere Jäger in Verbindung mit dem st. gallischen Fischereiverein und der Forstverwaltung in die hiefür stimmungsvoll hergerichteten Räume des Schützengartens eine etwa 14 Tage dauernde Jagd-, Fischerei- und Forst-Ausstellung arrangiert, die des Sehenswerten sehr viel bot und mit welcher auch eine Verlosung verbunden war, deren Reinertrag eben dem Wildpark zugute kommen sollte. Allerlei Attraktionen, Vorträge, Lichtbilder und Konzerte sorgten für die Unterhaltung der Besucher, während ein Jagdschießen auf feste und bewegliche Scheiben den Schützen und Jägern aus Stadt und Land Gelegenheit bot, ihr Können zu beweisen.



Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Gruppe aus der Jagd-Ausstellung in St. Gallen.

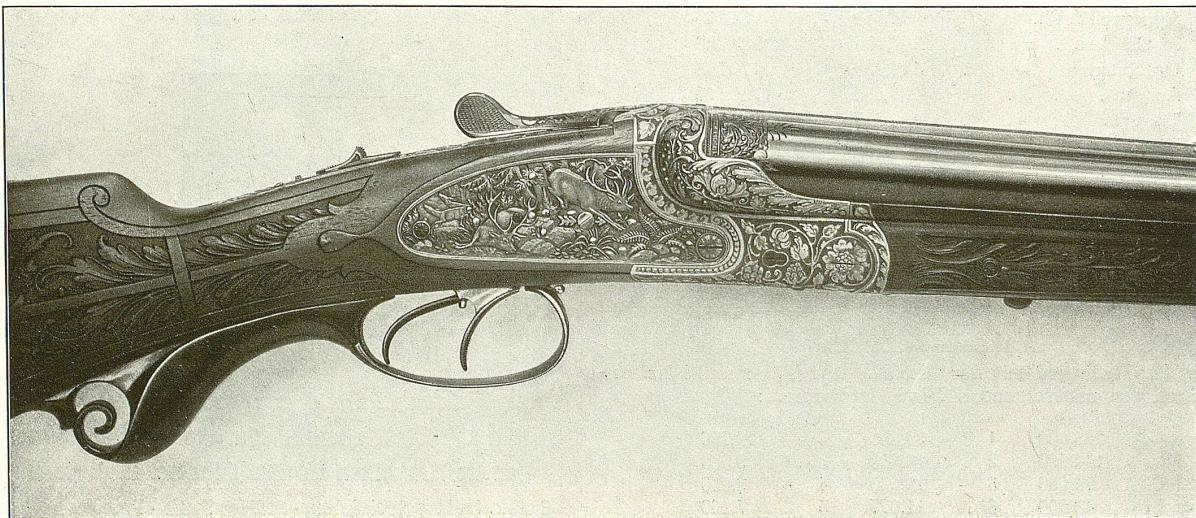
lungen Forstwesen und Sport, welche letztere alle erdenklichen Dinge für den Jagd-, Fischerei-, Berg- und Wintersport aufwies.

Besondere Anziehungskraft übte die ebenso reichhaltige wie interessante und lehrreiche Fischerei-Ausstellung auf Jung und Alt aus. Doch auch die eigentliche Jagd-Ausstellung mit ihrer historischen Abteilung von Jagd- und Kriegsgeräten und ihrer interessanten Gegenüberstellung der Waffen der heidnischen Naturmenschen und derjenigen der Kulturoölker, sowie mit ihren reichen und schönen Jagdtrophäen, Geweihen, ausgestopften Tieren, Vögeln, lebenswahren Hirschen, Reh- und Steinbockgruppen, Dioramen usw., bot eine Fülle des Sehenswerten für den Jagd- und Naturfreund. Letzterer nahm auch mit Interesse Kenntnis von den Vorrichtungen für den Tier- und Menschen-Schutz, sowie von den Ausstellungsgegenständen der Abteilung.

Marktplatz 15 **Hch. Bänziger** ☙ St. Gallen Waffen-Handlung ☙ Reparatur-Werkstätte ☙ Büchsenmacherei

Jagd-Gewehre jeder Art, vom billigsten bis zum hochfeinsten Gewehr
Revolver, Automatische Pistolen, große Auswahl bewährter und neuester Systeme

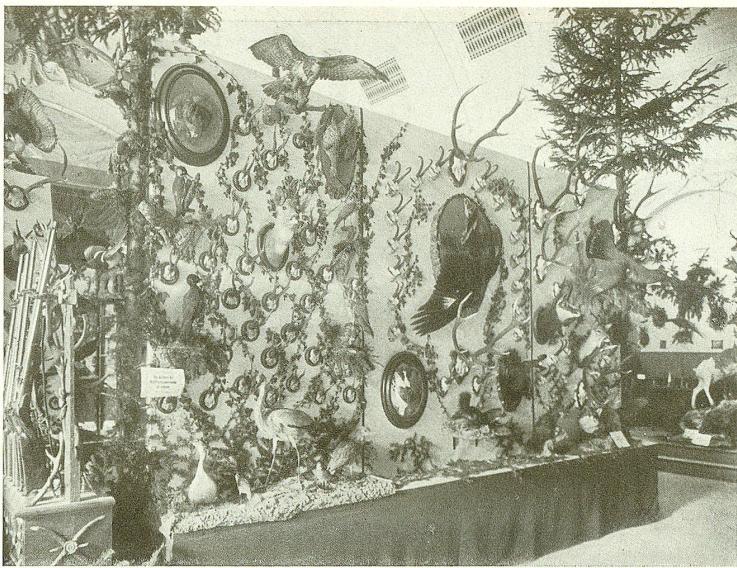
Alle Jagdartikel und Utensilien ☙ Zimmer-Stühler und -Gewehre, eigenes System
Privat- und Ordonnanz-Waffen ☙ Flober-Gewehre, -Stühler und -Pistolen
meine Spezialität, weil selbst gezogen und eingeschossen, mit Garantie für Präzision
Luft-Gewehre für Knaben und Erwachsene · Verteidigungs-Waffen · Knüttel · Totschläger etc.



Ein behagliches Jägerstübchen und ein feines Jagdzimmer vervollständigten die umfangreiche Schaustellung, von welcher die hier wiedergegebenen Abbildungen einige Partien, darunter die hervorragende Hirsch- und Rehgruppe von Herrn Hotelier Robert Mader in St. Gallen, festhalten.

Die Jagd-Ausstellung erfreute sich nicht nur des lebhaften Beifalls aller Interessenten und des Publikums, sondern auch des Besuches hervorragender Jäger des Auslandes.

Wenn die prächtige Veranstaltung auch nicht den gehofften materiellen Erfolg zu gunsten des Wildparks Peter und Paul aufzuweisen hatte, so bot sie doch einen anschaulichen Beweis dafür, wie viel Meisterschüßen und vom Jagd-



Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Gruppe aus der Jagd-Ausstellung in St. Gallen.

glück Begünstigte sich unter unsrern Jägern befinden. Die mit der Ausstellung verbundene Verlosung dürfte immerhin noch einen ordentlichen Reinertrag für unsrern prächtigen Wildpark abwerfen, was um so mehr zu begrüßen wäre, als dessen Unterhalt ohnehin fortgesetzte bedeutende Summen erfordert, die im wesentlichen durch freiwillige Beiträge bestritten werden müssen. Wir möchten deshalb alle Freunde der Tierwelt auch an dieser Stelle zur Unterstützung dieses schönen Unternehmens einladen, das nicht nur der Unterhaltung unserer Kinder dient, sondern auch mit seinem reichen und schönen Tierbestand und mit seiner seltenen echten Steinwild-Kolonie eine Sehenswürdigkeit für Erwachsene bildet.



Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Gruppe aus der Jagd-Ausstellung von Rob. Mader, St. Gallen.



Muster-Küche

P.W. STEINLIN · ST. GALLEN UND HERISAU

en gros · Eisenwarenhandlung · en détail

Haushaltungsartikel, Werkzeuge, Baubeschläge und Schlösser
in unerreichter Auswahl und solider Ausführung bei mässigen Preisen



Detailverkauf
Abteilung
Haushaltungs-
und
Küchenartikel



W. Schneebeli, pinx.

Nachbildung verboten.

IM APPENZELLERLAND

Dreifarabendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.

Kalender für das Jahr 1912

Juli		August		September	
Oktober		November		Dezember	
M 1 Theobald	D 2 Mar. heims.	D 1 P. Kettenf.	S 2 Gustav	S 1 Verena	
M 3 Kornel	D 4 Ulrich	S 3 Jos., Aug.	S 4 Dominik	M 2 Absalon	
F 5 Balthasar	S 6 Esajas	D 6 Sixtus	M 5 Oswald	D 3 Theodosius	
S 7 Joachim	M 8 Kilian	M 7 Heinrike	D 7 Sth., Roj. ☺	M 4 Esth., Roj. ☺	
M 9 Zirill	D 10 7 Brüder	D 8 Ziriak, Em.	D 5 Herkules	D 5 Herkules	
D 11 Rahel	F 12 Nathan	S 9 Roman	F 6 Magnus	F 6 Magnus	
S 13 Heinrich	S 14 Sch.-Eng. ☺	S 10 Laurenz	S 7 Regina	S 7 Regina	
M 15 Margareth	D 16 Bertha	S 11 Gottlieb	S 8 Mar. Geb.	S 8 Mar. Geb.	
M 17 Lydia	D 18 Hartmann	M 12 Klara	M 9 Egidius	M 10 Sergius	
F 19 Rosina	S 20 Elias	D 13 Hippolyt	D 11 Regula	D 12 Tobias	
S 21 Skapulf.	M 22 Mar. Magd.	M 14 Samuel	F 13 Hektor	F 13 Hektor	
M 23 Elsbeth	D 24 Christina	D 15 Mar. hmlf.	S 14 + Erhöhung	S 14 + Erhöhung	
D 25 Jakob	F 26 Anna	F 16 Rochus	S 15 Eidg. Bttg.	S 15 Eidg. Bttg.	
S 27 Magdalena	S 28 Pantaleon	S 17 Liberat	M 16 Joel	M 16 Joel	
M 29 Beatrix	D 30 Jakobeia	S 18 Amos	D 17 Lambert	D 17 Lambert	
M 31 Germanus	S 31 Rebekka	M 19 Sebald	M 18 Rosa	M 19 Januar	
		D 20 Bernhard	D 20 Innozenz	F 20 Innozenz	
		M 21 Privat	S 21 Matthäus	S 21 Matthäus	
		D 22 Alphons	S 22 Mauriz	S 22 Mauriz	
		F 23 Zachäus	M 23 Thekla	M 23 Thekla	
		S 24 Barthol.	D 24 Lib., Robert	D 24 Lib., Robert	
		S 25 Ludwig	M 25 Kleophas	M 25 Kleophas	
		M 26 Severin	D 26 Zyprian	D 26 Zyprian	
		D 27 Gebhard	F 27 Kosmus	F 27 Kosmus	
		M 28 Augustin	S 28 Wenzeslaus	S 28 Wenzeslaus	
		D 29 Joh. Enthpt.	S 29 Michael	S 29 Michael	
		F 30 Adolf	M 30 Hieronym.	M 30 Hieronym.	